Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Kompuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 7. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | **Namslau, Sonnabend, den 24. Januar** | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1914**

Die französisch-russische Freundschaft.

Paris, im Januar.

Rußland ist augenblicklich im Begriff, in Frankreich eine Riesenanleihe von 2½ Milliarden aufzunehmen, die in fünf jährlichen Etappen von je 500 Millionen begeben werden soll. Im französischen Publikum sieht man dieser neuen russischen Finanzoperation mit großem Mißtrauen entgegen, und es werden Stimmen der Unzufriedenheit laut, die nicht nur dieses finanzielle Projekt, sondern überhaupt die Allianz mit Rußland bekämpfen. Selbst konservative Zeitungen, die sonst sehr russenfreundlich waren, bezweifeln, daß Rußland in einem Konfliktsfalle Frankreich militärische Hilfe leisten könnte, und man rechnet aus, daß Rußland bei seinem heutigen schlechten Bahn- und Telegraphenwesen erst zwei Monate nach einer Kriegserklärung in den Kampf eingreifen könnte. Für diese zweifelhafte Unterstützungsaussicht hat Frankreich jetzt bereits 12 Milliarden an Rußland geliehen, und es ist daher begreiflich, wenn viele französische Kreise vor der neuen Milliarden-Anleihe zurückschrecken.

Um diesem Widerspruch zu begegnen, hat man nun der bevorstehenden Anleihe einen patriotischen oder vielmehr strategischen Charakter gegeben und eine ganze Kampagne eingeleitet, die dem Publikum den politischen, militärischen und ökonomischen Aufschwung Rußlands in den letzten Jahren zeigen soll. Man weist darauf hin, daß Delcassé im Frühjahr vorigen Jahres nach St. Petersburg geschickt wurde, um die praktische Verwertung dieser Allianz in die Wege zu leiten, und zählt jetzt, wo die Petersburger Tätigkeit dieses früheren Ministers zu Ende ist, seine angeblichen Erfolge auf. Rußland hat im Jahre 1913 jede seiner drei Heeresklassen um je 25.000 Mann verstärkt und es wird in diesem Jahre eine neue Verstärkung von 30.000 Mann vornehmen; es hat zweimal, im Februar und im April 1913 eine Verstärkung seiner polnischen Deckungstruppen vorgenommen, sodaß diese jetzt um 10.000 Mann stärker sind als 1910, obwohl inzwischen zwei polnische Armeekorps nach dem inneren Rußland verlegt worden sind. Rußland hat ferner die im Herbst zu entlassende Klasse bis zum Frühjahr unter der Fahne behalten. Alle diese militärischen Anstrengungen stellt man hier jetzt als Opfer hin, die Rußland infolge der Intervention Delcassés dem französischen Bundesgenossen gebracht habe.

Aber damit begnügt man sich nicht; der der Regierung nahestehende „Matin“ veröffentlicht aus der Feder seines Chefredakteurs Stéphane Lauzanne, der eigens nach Rußland reisen mußte, eine Artikelserie, in der dem französischen Publikum der Traum eines „größeren Rußland“ vorgemalt wird. Es wird darin einleitend von der ungeheuren Bevölkerungszunahme Rußlands erzählt, die sich jährlich um 22,7 Prozent erhöhen soll. Nach den neuen Heeresprojekten würde Rußland am 1. Januar 1917 einen Friedenseffektivbestand von 1.730.000 Mann haben und einen Kriegsbestand von 7.000.000 Mann, mit denen man ganz Europa überschwemmen könnte. Und nachdem uns noch eine Fülle schöner Dinge von dem kommerziellen und finanziellen Aufschwung des russischen Freundes erzählt worden ist, hören wir auch einiges von den Mobilisierungsverhältnissen, die, wie zugegeben wird, infolge der mangelnden Bahnen und Telegraphen schlecht sind. Hier ist nun Gelegenheit, für die neue russische Anleihe um Stimmung zu werben. Man macht darauf aufmerksam, daß das Geld zu großen Bahnbauten dienen soll, die für eine schnelle Mobilisierung unbedingt notwendig sind; diese Bahnen sollen nicht nur eine schnellere Mobilisierung der Deckungstruppen ermöglichen, sondern bis zum Kaukasus und Ural führen, damit man im Notfalle auch die Kosaken dieser östlichen Gebirge auf den Kriegsschauplatz [illegible] kann.

Um ein weiteres zu tun, wurde dann eine neue Rußlandreise Poincarés angekündigt, die, wie behauptet wird, zuerst vom „Matin“ lanciert und erst hinterher von der Diplomatie gezwungener Weise angenommen wurde, und auch von dem Botschafterwechsel in St. Petersburg erhoffte man einen günstigen Eindruck. Die russische Botschaft war in den letzten Jahren einem ständigen Wechsel unterworfen, den man darauf zurückführte, daß Frankreich keine Berufsdiplomaten nach St. Petersburg entsendet, bald war es ein General, bald ein Admiral oder Parlamentarier, der diesen wichtigen Posten innehatte. Mit Herrn Paléologue, der dieser Tage zum Nachfolger Delcassés ernannt wurde, kommt nun wieder ein Berufsdiplomat nach St. Petersburg, und das mindeste, was man von ihm erhofft, ist, daß er etwas länger in St. Petersburg bleiben wird als sein Vorgänger; seine Ernennung hat tatsächlich guten Eindruck gemacht.

Das alles wird nun wahrscheinlich die Stimmung des Publikums für die Anleihe nicht sehr erhöhen, wird sie ihm aber annehmbar machen. Denn das französische Volk wird sich wohl oder übel schließlich in den neuen russischen Riesenpump fügen müssen, auch wenn es bei der Ansicht bleiben sollte, daß es die russische Freundschaft viel zu teuer bezahlt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Im Berliner Residenzschlosse fand am Dienstag abend als Fortsetzung der diesjährigen Winterfestlichkeiten am kaiserlichen Hofe große Defilier cour vor dem Kaiserpaare statt. Der feierliche höfische Akt spielte sich im Rittersaale ab; es nahmen hieran das diplomatische Korps, sowie die inländischen Damen und Herren vom Zivil teil. Nach Beendigung der Cour zogen sich die Majestäten in ihre Gemächer zurück. Am Dienstag mittag hatte der Kaiser im Berliner Residenzschlosse den Reichskanzler zu einem längeren Vortrage empfangen.

Berlin, 22. Januar. Zum Geburtstage des Kaisers wird auch dieses Jahr wieder die Mehrzahl der deutschen Bundesfürsten mit dem König von Sachsen an der Spitze in Berlin anwesend sein. Morgen trifft die Schwester des Kaisers, die Königin von Griechenland, mit dem Kronprinzen von Griechenland zum Besuch des Kaiserpaares in Berlin ein.

Dresden, 21. Januar. (Eig. Drahtb. d. „Pol“.) König Friedrich August von Sachsen begibt sich am 26. Januar in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg nach Berlin, um Kaiser Wilhelm persönlich die Glückwünsche zum Geburtstage zu übermitteln.

Im Reichstage wurde am Dienstag zunächst wieder eine „kurze Anfrage“ erledigt, worauf das Haus die allgemeine Debatte zum Etat des Reichsamtes des Innern fortsetzte. Die Diskussion vom genannten Tage zeitigte bald nach ihrem Beginn eine längere Rede des Staatssekretärs Dr. Delbrück, in welcher sich der Leiter des Reichsamtes des Innern hauptsächlich über die deutsche Sozialpolitik verbreitete. Herr Dr. Delbrück erklärte, was die Hauptpunkte seiner bemerkenswerten Darlegungen anbelangt, daß die deutsche Sozialpolitik gegenwärtig zu einem gewissen Abschlusse gelangt sei und daß daher vorläufig eine Pause in dieser Gesetzgebung eintreten müsse. Der von sozialdemokratischer Seite gemachten Behauptung, es sei in der bisherigen sozialpolitischen Gesetzgebung noch lange nicht genug zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter getan worden, trat der Staatssekretär mit größter Entschiedenheit an der Hand eines reichhaltigen Materials entgegen. Er verbreitete sich ferner über die vielumstrittene Frage des Koalitionsrechtes, ferner über die gesetzliche Regelung der Tarifverträge und über die Frage eines Reichseinigungsamtes. Zuletzt erging sich Herr Dr. Delbrück in wirtschafts- und handelspolitischen Erörterungen. Im Fortgange der Dienstagssitzung des Reichstages sprachen dann noch die Abgeordneten Chrysant (Zentr.) und Böhme (Bauernb.) Am Mittwoch debattierte der Reichstag über das sozialpolitische Thema weiter.

Die Budgetkommission beendigte am Dienstag zunächst die Kalidebatte und genehmigte dann den Kalifonds mit großer Mehrheit. Hierauf folgte die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes nach, die schließlich abgebrochen wurde.

— Die konservative Fraktion des Reichstags hat ebenso wie die Fortschrittliche Volkspartei den Antrag gestellt, den Reichsbeitrag für die olympischen Spiele 1916 in Berlin entgegen dem Antrage der Budgetkommission zu bewilligen. — Auch die deutschen Turn- und Sportverbände haben durch ihre Vertretung, den Deutschen Reichsausschuß für Olympische Spiele, eine Petition an den Reichstag gerichtet, bei Beratung des Etats des Reichsamts des Inneren den Reichszuschuß zu bewilligen und dem Beschlusse der Budgetkommission auf Streichung dieser Summe nicht beizutreten.

Zur Höhe.

Roman von Elsbeth Borchart.

(34. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

„'s isch doch a sakrisch Weib,“ murmelte Steiner, wie um seine Rührung zu verbergen. Röseli und Arnegger hörten ihn nicht. Sie winkten mit den Tüchern, bis das letzte Ende des Zuges ihren Blicken entschwand.

Die beiden Reisenden saßen sich unterdes schweigend gegenüber und sahen zum Fenster hinaus. Sie grüßten noch einmal die bekannte Gegend, doch die Berge waren verhüllt wie damals, als sie ankamen; es regnete noch immer in Strömen.

Mehmut wollte sich Isas bemächtigen.

Der Schmerz macht zuweilen ungerecht; wir geben uns ihm hin und vergessen des Guten, das uns widerfahren ist.

Auch Isa vergaß es für eine kurze Spanne Zeit. Dann aber stahlen sich die Erinnerungen in ihr Herz, eine nach der andern, und sie faltete still die Hände.

Hatten sich ihr nicht die Wunder der Welt in ihrer ganzen Pracht erschlossen — hatten ihr nicht Herz und Seele dabei gejauchzt und waren davon erfüllt gewesen, daß sie keinen Raum mehr für etwas anderes zu haben schienen? Hatte sie nicht Erfahrungen für ihren Beruf gesammelt in Menge, Menschen kennen gelernt, Karaktere studiert? — Und das alles sollte sie undankbarerweise vergessen, weil ein einziger Mensch, den sie liebgewonnen hatte, wie keinen zweiten auf der Welt, ihr Kummer bereitet hatte? — Nein, sie wollte nicht ungerecht sein.

Wie werde ich wiederkehren? hatte sie sich vor Antritt der Reise gefragt, und das, was geschehen war, hatte damals ihren Gedanken so fern gelegen. Nun war ein Tropfen Wermut in den Becher der Freude gefallen. Sie wollte ihn jedoch mit einem Zuge leeren und den bitteren Beigeschmack durch Hoffnung und Glaube versüßen.

* * *

Seit vierzehn Tagen waren sie nun wieder daheim in Berlin in den alten Verhältnissen und Pflichten. Wie ein schöner Traum lag die Reise in die Schweiz hinter ihnen, und dennoch lebten sie in ihm weiter. Der Geist ließ die Erinnerungen aufleben, ja noch einmal durchleben. Somit wurde es ein immerwährender Genuß, besonders für Isa, deren Phantasie imstande war, sich in jenes schöne Land und jene schöne Zeit zurückzuversetzen.

Daß Bardini dabei eine Hauptrolle spielte, war natürlich. Es war bis jetzt noch keine Nachricht, kein Lebenszeichen von ihm eingetroffen, aber Isas Liebe und Vertrauen war durch die Trennung nur gewachsen. „Er wird wiederkommen,“ sagte sie sich mit Zuversicht und versenkte sich in ihre Arbeit wieder mit alter Lust und Schaffensfreudigkeit. Sie gab sich nicht sentimentalen Anwandlungen hin. Das einzige, was sie sich zuweilen gestattete, war, sich ihre Seele freizufingen, ihre Empfindungen in Tönen auszusprechen. Die Musik war ihr von jeher Trösterin und Freundin, der sie ihre geheimsten Regungen anvertraute, und mehr noch, die Muse, die sie für ihr Schaffen in Stimmung versetzte. Für jede ihrer Empfindungen fand sie eine passende Komposition. So wurde ihr Griegs „Solveige Lied“ mit seinem „Ich harre treulich Dein“ ein Ansporn, nicht zu verzagen, und jenes italienische Lied:

„Vorrei baciare i tuoi capelli neri“,

das Bardini damals auf dem Vierwaldstätter See und dann auf der Terrasse von Mythenstein gesungen hatte, ließ den Glauben an seine Liebe immer wieder neu erstehen. Denn jetzt erst fühlte sie, wem seine leidenschaftlichen Töne gegolten hatten.

Eine lebendige Auffrischung ihrer Erinnerung aber fand sie in Helene Brandts. Ihrem Versprechen gemäß hatte sie diese bald nach ihrer Rückkehr besucht und sich über das Befinden und Aussehen des jungen Mädchens gefreut. Die Schweizerreise schien doch einen guten Einfluß ausgeübt zu haben. Wieviel sie selbst dazu beigetragen hatte, machte Isa sich nicht klar, aber der Empfang, den Mutter und Tochter ihr bereiteten, ließ sie erkennen, was sie diesen beiden Menschen galt.

Es wurde ein ziemlich reger Verkehr zwischen den beiden jungen Mädchen und später auch zwischen den Familien. Axel, Isas Bruder, aber schien an der frisch aufblühenden Helene ein besonderes Wohlgefallen zu finden, das bald nicht mehr einseitig blieb. Wenn es auch nicht erkenntlich war, ob Gefühle, die für das Leben aushalten mußten, die beiden beherrschten, so hegte Isa doch die leise Hoffnung, daß Helene in der Liebe zu ihrem Bruder den Schmerz um den verlorenen Geliebten begraben und an seiner Seite ein neues Leben beginnen möge.

Sogleich bei einem der ersten Male, als sie von ihrer in der Schweiz zusammen verlebten Zeit sprachen, war natürlich auch Bardinis erwähnt worden. Helene fragte nach allem, und es wurde Isa schwer, einen annehmbaren Grund für seine Abreise zu finden. Dabei war Helene auch wieder auf die Freundschaft zwischen ihm und ihrem verstorbenen Bräutigam gekommen und hatte das Bildchen hervorgeholt, das sie unter den von ihrem Bräutigam hinterlassenen Sachen gefunden hatte. Es war ein ausgezeichnet gelungenes Miniatur-Selbstporträt.

Isa hatte es lange und innig angesehen, und ein geheimer Wunsch, den sie aber mit keinem äußeren Zeichen noch Wort verriet, war in ihr aufgestiegen.

Um so erschrockener war sie, als Helene es ihr sanft in die Hand drückte und sie bat, es als Andenken von sich zu behalten.

Isa wehrte ab, aber Helene bat — sie wüßte nicht, was sie sonst besäße, das für sie, Isa, Wert haben könnte, und es wäre doch eine Erinnerung an eine schöne Zeit.

Isa sah forschend in Helenes Gesicht. Nein — die war harmlos und ahnungslos.

Da nahm sie das Bild und trug es heim in ihr Stübchen als ihren köstlichsten Schatz.

So lange Isa auch schon in Berlin war, so hatte sie sich bisher noch nicht entschließen können, Frau Arnold zu besuchen. Nicht, daß sie über der neuen Freundschaft die alte vergessen hatte, aber eine gewisse innerliche Scheu ließ sie den Besuch immer wieder verschieben. Sie gestand sich den Grund auch gern ein. Er wurzelte in Frau Arnolds Interesse für Bruchhausen. Gewiß hatte sie ihr wieder allerhand von ihm zu erzählen, und es war ihrer zartfühlenden Natur mehr als peinlich, immer wieder daran erinnert zu werden.

Nun konnte sie den Besuch aber nicht länger hinausschieben, wenn sie die an sich gute Frau nicht ernstlich betrüben und erzürnen wollte. So machte sie sich eines Nachmittags auf den Weg mit dem Vornehmen, durch Erzählungen von ihrer Reise jede Möglichkeit einer Erwähnung der alten Geschichten abzuschneiden.

Frau Arnold empfing ihre junge „Kollegin“ mit allen Zeichen der Wiedersehensfreude.

„Na, endlich, Kindchen — Sie haben aber

Die begreifliche Erregung, welche in Bayern die Auslassungen des Generalleutnants v. Kracht auf der letzten Sonntag in Berlin stattgefundenen ersten Versammlung des Preußenbundes über die Haltung der Bayern in der Schlacht bei Orleans hervorgerufen haben, hat den genannten Herrn veranlaßt, einem Vertreter der „Leipz. N. N." gegenüber seine Rede auf dem Berliner Preußentage ganz erheblich abzuschwächen und hierbei zu erklären, es sei ihm garnicht eingefallen, die Verdienste der bayerischen Kameraden im Feldzuge von 1870/71 irgend zu schmälern. Vorerst dauert jedoch die Entrüstung in Bayern gegen Herrn von Kracht fort; in der bayerischen Abgeordnetenkammer protestierten am Dienstag gegen die ihm zugeschriebenen Aeußerungen schärfstens Abgeordneter Leibl namens der Zentrumsfraktion und Abg. Dirr namens der Liberalen. Außerdem wandte sich auch der Kriegsminister Freiherr v. Kreß sehr entschieden gegen die Aeußerungen des Generalleutnants v. Kracht, unter der Voraussetzung, daß sie sich als richtig erwiesen. Unterdessen hat Generalleutnant von Kracht auch in einem Schreiben an das preußische Kriegsministerium die Erklärung abgegeben, es habe ihm in seiner Berliner Rede nichts ferner gelegen, als der Waffenehre der bayerischen Kämpfer von 1870 zu nahe zu treten. Seine Aeußerungen über die Haltung der Bayern bei Orleans seien entstellt wiedergegeben worden. Es bleibt nun abzuwarten, ob hiermit dieser gesamte, so bedauerliche Zwischenfall als abgetan zu betrachten ist.

München, 21. Januar. Am 4. Februar findet bei König Ludwig ein parlamentarisches Diner statt, zu dem auf speziellen Wunsch des Königs die sozialdemokratischen Abgeordneten eingeladen sind. Es verlautet, daß ein Teil der Sozialdemokraten der Einladung Folge leisten will. Ein endgültiger Beschluß soll indes noch gefaßt werden.

Eine Genugtuung für Bayern.

München, 21. Januar. Wie in bayerischen Regierungskreisen verlautet, wird im Reichstage und zwar vonseiten des Reichskanzlers und des Kriegsministers von Falkenhayn zu dem Angriff auf die bayerische Armee am Berliner Preußentage Stellung genommen werden. Durch Hervorhebung der Taten der bayerischen Armee und der treuen Bundesfreundschaft will man Bayern eine gewisse Genugtuung geben.

Generalleutnant von Kracht an die „Bayerische Staatszeitung."

München, 21. Januar. Die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht einen ihr vom Generalleutnant v. Kracht zugegangenen Brief, der im wesentlichen denselben Inhalt hat wie der von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichte Brief an den preußischen Kriegsminister, und setzt offiziös hinzu:

Die vom Geiste ritterlicher Kameradschaft diktierten Worte der Anerkennung, die Generalleutnant v. Kracht dem Waffenruhm und der Tapferkeit der bayerischen Armee widmete, werden in weitesten Kreisen der Armee und ganz besonders unter den Teilnehmern der glorreichen Kämpfe bei Orleans mit aufrichtiger Genugtuung vernommen werden. Es war zu bedauern, daß Generalleutnant v. Kracht seine immerhin mißverständlichen Worte nicht vor ihrer Veröffentlichung einer Nachprüfung unterziehen konnte. Die Loyalität, mit der er das Mißverständnis nunmehr aufklärt, gereicht ihm zu hoher Ehre. Es darf erwartet werden, daß sich nunmehr die beteiligten Kreise, nicht nur die Teilnehmer am Feldzug, zufrieden geben und das ehrliche, offene Soldatenwort eines alten, hochangesehenen Kriegskameraden respektieren werden.

— In einer elsaß-lothringischen Ministerkonferenz, die vom Statthalter vorgestern einberufen war, teilte der „Rhein.-Westf. Zeitung" zufolge Graf Wedel das Ergebnis seiner Berliner Reise mit. Demnach sei mit dem Rücktritt der leitenden Personen in der elsaß-lothringischen Regierung erst nach Abwickelung aller in dem Falle von Zabern zusammenhängenden Angelegenheiten, etwa Ende des Frühjahrs, zu rechnen. Mit Ausnahme des Finanzministers würden, wie das Blatt wissen will, sämtliche Stellen neu besetzt werden.

Aus Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 20. Januar. Am 16. Februar kommt vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die vom Staatsanwalt erhobene Beleidigungsklage gegen den Redakteur Lucien Mink vom „Journal d'Alsace" zur Verhandlung. In dem in Frage stehenden Artikel wird bekanntlich behauptet, die preußische Heeresverwaltung benutze die Elsaß-Lothringer als Kanonenfutter.

Zabern, 20. Januar. Die Inhaberin des Zigarrengeschäftes Evers in Zabern, eine Altdeutsche hat bekanntlich im Prozeß gegen den Obersten von Reuter unter Eid persönliche Wahrnehmungen erzählt, die erheblich zugunsten des Obersten von Reuter ins Gewicht fielen, weil sie von der systematischen Hetze eines Teiles der Zaberner Bevölkerung gegen den Obersten Beweis ablegten. Es ist überaus bezeichnend für einen Teil der Zaberner Bevölkerung, daß jetzt nach einer Mitteilung in Zabern eine Liste herumgeht, in die sich diejenigen eintragen sollen und auch bereits eingetragen haben, die sich verpflichten, künftig in dem Zigarrengeschäft der Frau Evers keine Zigarren mehr einzukaufen.

Hierzu bemerkt die „Post": Man kann nur wünschen, daß dem erbärmlichen Mittel des wirtschaftlichen Verrufs seine Wirkung dadurch genommen werde, daß die Militär- und Beamtenbevölkerung Zaberns von jetzt ab in um so stärkerem Maße ihre Einkäufe im Zigarrengeschäft Evers besorgt.

— Weiter wird gemeldet, daß der Staatsanwalt gegen den verantwortlichen Schriftleiter Kestle vom „Elsässer" Strafantrag wegen Verleitung der elsässischen Rekruten zu einem militärischen Komplott gestellt hat. Die Verhandlung wird Anfang Februar stattfinden.

— Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Burger wurde auf Grund seiner Auslassungen über die Zaberner Vorkommnisse im Landtag vom Bezirkskommando Straßburg zu einem eingehenden Bericht aufgefordert. Diese Maßnahme beantwortete der Abgeordnete — echt elsässisch! — mit Einreichung seines Abschiedsgesuches als Reserve-Oberleutnant der Feldartillerie.

— Das Infanterieregiment Nr. 99. Die „Straßburger Post" läßt sich aus Zabern melden, es sei den Offizieren des Infanterieregiments Nr. 99 mitgeteilt worden, daß das 1. und 2. Bataillon auf den Truppenübungsplätzen Oberhofen bezw. Bitsch bis zum 1. Oktober verbleiben werden und daß zu diesem Termin das Regiment an seinen neuen Garnisonort verlegt werden wird. Wie man hört, soll Straßburg in Aussicht genommen sein. Einige der Offiziersfamilien hätten ihren Haushalt aufgelöst und seien vorläufig abgereist. — Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

— Ueber die Denkungsart der Elsaß-Lothringer und den grenzenlosen Haß gegen unser Land und Volk zeigt folgender Bericht:

Postsendungen. Die „Süddeutsche Zeitung" hat Forschungen darüber angestellt, ob wirklich die Post in Zabern so unparteiisch ihres Amtes gewaltet hat, wie es nach den amtlichen Bekundungen den Anschein hatte. Dabei hat sie festgestellt, daß unter den in Zabern ursprünglich als beleidigend zurückgehaltenen Sendungen sich die Ansichtskarte eines Oberpostassistenten in Dresden, der in Straßburg gedient hat, befindet. Die mit voller Namensunterschrift versehene Karte trägt auf Rückseite ein vollkommen harmloses patriotisches Bild und auf der Vorderseite ein von dem Oberpostassistenten verfaßtes warmherziges patriotisches Gedicht. Diese Karte wurde zunächst beanstandet. Anstandslos ausgetragen wurden dagegen Briefsendungen mit Aufschriften wie den folgenden: „An den Lausbuben von Forstner" — „An den Leutnant sein wollenden (nur der richtigen Adresse wegen) von Forstner" — „An das sieben Monatskind von Forstner" — „An den Leutnant von Forstner alias Bettsch . ." — „An den f . . Idioten und Schuft Leutnant v. Forstner (Zwitter)" u. s. f. Auch obszöne Ansichtskarten mit Anschriften sind zahlreich bestellt worden. Vielen dieser von verbissener politischer Wut zeugenden Karten sieht man es an, daß sie nicht von irgend einem Radaubruder, sondern von einem Gebildeten herstammen. Eine dieser Zuschriften stammt aus Metz, ist nicht ohne litterarische Allüren verfaßt, und datiert von Frankreich, den 6. Dezember." In ihr heißt es: „Bildet Euch doch um Gotteswillen nicht ein, daß je ein Elsässer auf euren Franzosen hauen oder schießen würde! Wir haben nämlich nicht vergessen, daß unsere Väter anno 70 von preußischen Kugeln gefallen sind! Wir haben die Bismarckschen Verräterein nicht vergessen, nicht vergessen auch die Brandschatzungen im Elsaß im Unglücksjahre. Wir hatten Euch nicht gerufen, hatten Euch nie etwas zuleide getan, weder wir noch unsere Brüder, die Franzosen. Seid also froh, daß Ihr Eure nimmersatten Magen am elsässischen Tische „vollfressen" könnt! So eine Bande wie Ihr ist höchstens zu verwerfen bei den Hereros, doch bei gebildeten Menschen, da sollte man Euch an die Hundekette schnallen!" Eine zweite Zuschrift, mit dem Poststempel St. Ludwig in Elsaß (von einem französisch Sprechenden, der nur sehr mangelhaft deutsch kann) lautet: „Monsieur Forstner! In Bezugnahme auf ihre Heldentaten erlaube ich mir, Unterzeichneter ihnen eine kleine Bemerkung zu machen, betreffs der Vorgänge in Zabern. Trotzdem sie keinen Buchstaben wert sind, kann ich umhin es doch nicht unterlassen, sie aufmerksam zu machen, daß ihre Frechheit, die nur einem Saupreuße entstammen kann, nur durch Blut gesühnt werden kann. Und so sie es am wenigsten vermuten, wird ihnen der Stahl zwischen die Rippen fahren, und nur zu schade ists dabei, daß nicht sämtliche von diesem Lumpenpack der Teufel holt, was zwar nicht mehr so lange dauern wird, nehmt euch in Acht ihr Saupreusen, ihr habt die längste Zeit gemästet, wir wollen den einmal sehen, ob euer Michel, der sich von Gottes-Gnaden nennt, der zwar nur von Raubgesindel abstammt, seinen Breusenschädel noch so hoch trägt. Alle wollen sich mästen im Elsaß und doch habt ihr die Frechheit, was auch nicht anders zu erwarten ist von einem Saupreuße. Paßt einmal auf, 1806 kommt wieder. Damals hat Seine Majestät Kaiser Napoleon, dieser in alle Zeiten gefeierten Helden euch gezeigt. O hätte Er doch euch vernichtet, dies elende Schnapsvolk. Die Kette ist geschmiedet. Dießmal sollt ihr den Lohn für von 1870 erhalten. Er soll zittern auf seinem Buschklepperthron samt seinem Hungerleiderpack. Dieser Hund, der sich Bismarck genannt, fälscht diesmal keine Depeschen. wir werden nicht ruhen bis ausgerottet seid, mit Stumpen und Stiehl.

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

?? Namslau, den 53. Januar. (Kaisers Geburtstag). Vereine, Korporationen, die Eskadron und die Schulen sind schon seit einiger Zeit mit den Vorbereitungen zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers beschäftigt, um den hohen nationalen Festtag auch diesmal aufs schönste zu begehen.

△ (Innungsversammlungen.) Am 13. d. M. war die Tischler-, Glaser- und Drechsler-Innung im Lokale des Herrn Drescher zum Neujahrsquartal versammelt, wobei der Obermeister Herr Posselt sen. den Vorsitz führte. Er eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und schloß daran die besten Wünsche zum neuen Jahre. — Nun wurde als Mitglied aufgenommen Herr Karl Gallert jun., der vor kurzem vor der Handwerkskammer die Prüfung als Drechslermeister mit Erfolg abgelegt hat. Der Vorsitzende verpflichtete denselben mittels Handschlags zur Erfüllung aller ihm als Innungsmitglied obliegenden Pflichten. — Hierauf erfolgte das Freisprechen eines Lehrlings, der in Schwirz gelernt hat. Herr Obermeister Posselt richtete an denselben ermahnende Worte und überreichte ihm unter den besten Wünschen für seine Zukunft den Lehrbrief. — Die Versammlung vernahm jetzt vom Schriftführer Herrn Kühnel den Jahresbericht pro 1913. Die Tischler- pp. Innung zählte am Anfang und Schluß des vergangenen Jahres 31 Mitglieder. Die Geschäfte wurden in zwei Generalversammlungen und zwei Vorstandssitzungen erledigt. — Die Zahl der aufgenommenen Lehrlinge betrug 10, während 6 zu Gesellen befördert wurden. — In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde Herr Obermeister Posselt als Prüfungsvorsitzender und Herr Siegmund als Stellvertreter einstimmig der Handwerkskammer vorgeschlagen und außerdem die Herren Kühnel und Tuch als Beisitzer gewählt. Die beiden erstgenannten Herren erhielten nach einiger Zeit ihre Bestallung von der Handwerkskammer. — An den Jahresbericht schloß sich der Kassenbericht, den Herr Tuch erstattete. Da Einwendungen nicht gemacht wurden, wurde dem Rechnungsleger Entlastung erteilt. — Der Haushaltsplan für 1914 wurde wie vorgelegt genehmigt. — Bei der Vorstandswahl wurde das turnusmäßig ausscheidende Mitglied Herr Robert Heinrich durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. — Hiermit war in der Hauptsache die Tagesordnung erschöpft. — Die Bäcker-, Konditor- und Pfefferküchler-Innung hielt am 15. d. M. ihr statutenmäßiges Quartal ab, zu welchem 13 Mitglieder erschienen waren. Den Vorsitz führte Herr Obermeister Franke. Auch er gedachte des Kaisers und widmete Allerhöchstdenselben ein begeistertes Hoch und den Mitmeistern und ihren Angehörigen wünschte er ein glückliches, gesundes neues Jahr. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Lehrlingsaufnahme. Es hatten sich drei Lehrlinge gemeldet und wurden dieselben auch aufgenommen. Der Herr Obermeister ermahnte die Knaben, treu ihre Pflicht zu erfüllen und höflich und folgsam zu sein. — 2. Freisprechen. Ein Lehrling, der mit der Zensur „gut" vor der Prüfungskommission die Prüfung bestanden, wurde freigesprochen. Auch an den Junggesellen richtete der Vorsitzende beherzigenswerte Worte. — 3. Meisteraufnahmen. Zwei Meister — die Herren Hertmann und Hannig — Namslau, die ihre Meisterprüfung vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer abgelegt und bestanden haben, wurden in die Innung aufgenommen. Der Herr Obermeister begleitete die Aufnahme, indem er die Jungmeister mit ihren Rechten und Pflichten bekannt machte und sie durch Handschlag verpflichtete, treu zur Innung zu halten, ihre Interessen zu fördern und in uneigennütziger Weise am Wohle des ganzen Bäckerhandwerks mitzuarbeiten. — 4. Rechnungslegung. Dem Kassierer Herrn Franke wurde unter Ausdruck des Dankes für gehabte Mühewaltung Entlastung erteilt. — 5. Vorstandswahl. Es schieden aus dem Vorstande turnusmäßig aus die Herren Obermeister Franke und Beisitzer Wittek. Die Wahl erfolgte auf Antrag des Ersteren durch Zettel. Herr Franke wurde wieder- und Herr Jarsetz neugewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. — Nachdem darauf die Kassenbeiträge eingezogen worden waren, wurde u. a. beschlossen, das Fastnachtsquartal am 17. Februar abzuhalten und auch einmal für die Meisterfrauen ein Fest zu arrangieren. — Mit dem besten Dank an alle Anwesenden für das bei den Verhandlungen betätigte Interesse schließt der Vorsitzende das Quartal.

= (Am Geburtstage des Kaisers), Dienstag, den 27. d. M., findet vormittags 9 Uhr, in der katholischen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum und darauf folgender Predigt statt.

— Die diesjährige Konferenz der Synodal-Vertreter für Innere Mission fand Montag, den 19. d. Mts. im Evgl. Vereinshause zu Liegnitz statt. Das Königl. Konsistorium war vertreten durch den Generalsuperintendenten Haupt und Konsistorialrat Bojanowsky, außerdem war der Präses der Provinzial-Synode Geh. Reg.-Rat Freiherr v. Zedlitz und Neukirch und etwa 60 Geistliche anwesend. Um 3 Uhr eröffnete Geheimrat Streetz die Versammlung. Das erste Referat erstattete Pastor Richter—Mertschütz Kr. Liegnitz, über das Thema: „Die Forderungen für die Zukunft aus dem Jubiläumsreferat Hennigs und ihre Erfüllbarkeit in Schlesien". Der Vortragende führte die aufmerksam Lauschenden auf weite Arbeitsgebiete Innerer Missionstätigkeit. Erwähnt seien folgende Forderungen, welche der Direktor des Rauhen Hauses bei Hamburg in dem benannten Jubiläumsreferat aufgestellt hat: Heranbildung von Persönlichkeiten die im Stande sind, in den erbitterten Kampf gegen Staat und Kirche vom Standpunkt christlicher Weltanschauung einzugreifen, ferner die Fürsorge für halbe Arbeitskräfte und geistig Abnorme, soweit sie für die Unterbringung in Heilanstalten nicht in Frage kommen. Auch die Frage wurde erörtert, wie es gelingen könne, die männliche Jugend gebildeter Stände für den Dienst in der Diakonie heranzuziehen und schließlich wurde die christliche nationale Arbeiterbewegung, auch eine der aktuellen Fragen der Gegenwart, behandelt. Die dreistündige Debatte zeigte, wie sehr von sämtlichen Anwesenden die einzelnen Punkte des Referats in ihrer vollen Bedeutung für das Leben der Kirche gewürdigt wurden. Es folgte ein Referat über Schlesische Bahnhofsmission, wobei mitgeteilt wurde, daß sich am 13. Januar d. Js. in Breslau ein Verband Schlesischer Bahnhofsmissionen gebildet habe, welchem die Bahnhofsmissionen in Breslau,

---

lange gebummelt, das muß man sagen. Fürs erste lasse ich Sie sobald nicht fort. Sie müssen mir viel von meiner lieben Schweiz erzählen."

Und Isa begann zu erzählen. Mit wahrhaft feuriger Beredsamkeit schilderte sie die Eindrücke, die sie in der Schweiz empfangen hatte. Dabei glühten ihre Wangen vor Eifer.

„Sie haben sich in der Tat sehr erholt," erwiderte Frau Arnold nach einem prüfenden Blick auf ihr frisches Gesicht, „ja, ja, wenn man doch auch einmal wieder dort hinaus könnte! Aber sagen Sie, Kleines, haben Sie denn keine interessanten Reisebekanntschaften gemacht, so etwas, was Sie für Ihren Roman verwenden könnten?"

Isa zuckte bei dieser Frage unmerklich zusammen.

„O doch!" beeilte sie sich zu antworten, „es waren viele liebe Menschen dort."

Sie fing von den Belgiern, Doktor Nielings und den beiden Lehrerinnen zu erzählen an, auch für Helene Brandis hatte sie warme Worte. Nur Bardinis tat sie mit keiner Silbe Erwähnung.

„Nun sehen Sie, Isachen, das wird Ihnen Stoff in Menge geben. Geschrieben haben Sie mir natürlich nichts davon, immer nur eine Ansichtskarte mit wenigen Zeilen."

Isa lachte.

„Seien Sie mir nicht böse, aber auf Reisen kann ich keine Briefe schreiben, wirklich nicht."

„Aber empfangen doch?"

„Und wie gern!"

„Was haben Sie denn zu meiner letzten Nachricht von Bruchhausen gesagt? — Haarsträubend, nicht wahr?"

Isa erschrak. War all ihre Mühe und Anstrengung, das peinliche Thema zu vermeiden, umsonst gewesen?

„Verzeihen Sie — ich habe nicht darüber nachgedacht — die Sache interessiert mich so wenig," entgegnete sie.

„Wenig?" Frau Arnold fuhr gekränkt auf. „Sie, eine Schriftstellerin. Reden Sie mir doch das nicht vor. Ich weiß ja, wie Sie über dergleichen denken, Sie Tugendstolze, na — aber interessant bleibt es doch immerhin. Ich leugne mein Interesse durchaus nicht ab, im Gegenteil, es ist noch gewachsen, nachdem ich den Namen von Carlottas Liebhaber erfahren habe."

„Carlottas?" fragte Isa. Der Name kam ihr so bekannt vor, als hätte sie ihn schon irgendwo einmal nennen hören. Daß Bruchhausens Braut Carlotta hieß, hatte sie bisher nicht gewußt; es war ihr auch herzlich gleichgültig gewesen.

„Ja," bestätigte Frau Arnold, „sie heißt Carlotta und er Vittorio Bardini."

„Wie? — — Wie —"

Es war Isa, als wenn alles Blut ihr plötzlich aus dem Körper wiche, als wenn er eiskalt und todesstarr würde. Aber — sie hatte sich wohl verhört — oder es gab verschiedene dieses Namens.

„Vittorio Bardini, Kindchen," wiederholte Frau Arnold, ohne die Veränderung in Isas Gesicht, das dem Licht abgekehrt war, zu bemerken, „er ist ein berufsloser Künstler, Maler oder so etwas, der sich in der Welt herumtreibt.

„So?" machte Isa mechanisch.

Frau Arnold nahm dieses kurze Zwischenwort für erwachtes Interesse und berichtete weiter.

„Ich schrieb Ihnen ja, daß er nach Mailand abgereist war."

Fortsetzung folgt.

Beilage zu Nr. 7 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Sonnabend, den 24. Januar 1914.

Ständiges Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen.
Berlin NW., Alsenstraße 10.

Aufruf.

Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichen Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, daß schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittelung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Bureau des Komitees befindet sich Berlin NW 40, Alsenstraße 10.

Der Protektor:
Wilhelm
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:
von Dallwitz, Minister des Innern. — von Kröcher, Wirklicher Geheimer Rat.
Freiherr von Spitzenberg, Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. — Emil Selberg, Kommerzienrat.
Schneider
Geheimer Oberregierungsrat und vortragender Rat im Ministerium des Innern.
Mitglied der Ständigen Kommission.
R. von Koch
Kommerzienrat. Direktor der Deutschen Bank. Schatzmeister.

Zahlstellen:
Die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preußische Seehandlung, sämtliche Reichspostanstalten, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken, Geigo Fromberg & Co., Delbrück, Leo & Co., F. W. Krause & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius.

Statt besonderer Anzeige.

Heut früh 8½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet an Herzlähmung meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Pauline Neumann
geb. Hanschke

im Alter von 68 Jahren und 9 Monaten.
Im tiefsten Schmerz zeigen dies an

Namslau, Wien, Bielefeld, Berlin, Kattowitz,
den 23. Januar 1914

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus Schulstrasse 1.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau.
Ring und Andreasstrchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Aus der Kgl. Württemberg'schen
Dampfziegelei Gründorf
haben wir wegen Platzmangel
einige 100000 Stück
Dachsteine
II. Klasse
billigst abzugeben.
Carlsruhe O/S. Tel. 18 u. 20.
Erich Oppenberg & Co.

Lohnschnitt und Hobelarbeit
übernimmt zur sofortigen Ausführung bei mäßigen Preisen
Kittner,
Dampfsäge- und Hobelwerk.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.
A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18
Jeden Freitag in Carlsruhe i. Schl. Louisen-Klee.

Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Von heute ab findet
Verkauf von Rindfleisch auf der Freibank
statt.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Das Modewaren- u. Konfektionsgeschäft
Namslau Klosterstr. 5 **A. Spallek** Namslau Klosterstr. 5
veranstaltet den
1. Saison-Räumungs-Ausverkauf.

Beginn heute Dienstag, den 20. Januar.

Es gelangen Waren in allen Abteilungen zu ganz aussergewöhnlich billig herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
In der **Kleiderstoff-Abteilung** werden hunderte von Kleidern enorm billig zum Verkauf gestellt. Günstigste Kauf-Gelegenheit für **Braut-Ausstattungen** und **Konfirmanden.**
Beim Einkauf von Leinen, Wäsche und Aussteuer-Artikeln werden Ihnen ebenfalls sehr grosse Vorteile geboten.
Staunen werden Sie über die billigen Preise von Läuferstoffen, Linoleum, Teppichen, Gardinen, Portièren und Steppdecken.
Damen-Konfektion: Schwarze eleg. Tuch-Jacketts und Paletots, bunte fesche Paletots und Mäntel sowie Wetter-Pelerinen sind noch in grosser Auswahl und werden dieselben, um gänzlich zu räumen, zu halben Preisen verkauft.
In der **Specilabteilung für Herren- und Knabenbekleidung** gelangen Winter-Joppen, Paletots, Ulster, Pelerinen sowie Anzüge beispiellos billig zum Verkauf.
Besuchen Sie bitte die Verkaufs-Veranstaltung und Sie werden von der Preiswürdigkeit des Gebotenen überrascht sein.

Geschäfts-Grundsätze: Strengste Reellität :: Aufmerksamste Bedienung :: Grösste Kulanz.

Neue
Ringäpfel, Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Datteln, Feigen, Backobst, Preiselbeeren, Pflaumenmus
empfiehlt
J. Reibnitz,
Klosterstraße.

Vermißt
wird niemals die Wirkung der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtsröte, Blütchen, Pusteln usw. à St. 50 Pf. bei
Oscar Tietze. Carl Grimm.

Spezialität — Spezialität
Schirme Neubezüge Reparaturen **Stöcke**
Tabakspfeifen
Bürstenwaren :: Lederwaren
Küchen- und Wirtschaftsartikel.
Karl Gallert, Namslau, Ring 19.

Pergament- u. Pergaminpapier
empfiehlt O. Opitz.

Der diesjährige große

Inventur-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 26. Januar** und dauert bis einschließlich **Sonnabend, den 31. Januar**

Hervorragende Kaufgelegenheiten in

Damen- Herren- Kinder- Wäsche :: Bett- Tisch- Haus- Wäsche

Verlangen Sie kostenlos die reichillustrierte Ausverkaufs-Preisliste.

Die außerordentlich niedrig gestellten Preise bieten reichlich Entschädigung für entstehende **Reisekosten.**

Leinenhaus Bielschowsky

K. u. k. österr.-ung. Hoflieferant **BRESLAU** Nikolaistr. 75/76, Ecke Herrenstr.

Penkala

Füll-Bleistift

Dies ist der Bleistift, welcher immer spitzig bleibt, ohne je gespitzt oder gedreht zu werden. Auch als Farbstift unerreicht dünn und fest. Elegant, einfach und unverwüstlich!

Preis 1 Mk.

empfiehlt

O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau

Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkernsuppe
Dienstag:	„ Reissuppe
Mittwoch:	Knorr-Eierriebelesuppe
Donnerstag:	„ Blumenkohlsuppe
Freitag:	Knorr-Hausmachersuppe
Sonnabend:	„ Frankfurtersuppe
Sonntag:	Knorr-Königinsuppe

48 Sorten **Knorr**-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Hautausschlag, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran

Marke „Jodella"

Der wirksamste und beliebteste Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen. Jahresverbrauch über **100000 Flaschen. Preis Mk. 2.30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN in BREMEN.**

Frisch zu haben in der
Adler-Apotheke in Namslau.

Echten „Glatzel" Breslauer

1/1 Ltr. 1.20, 1.40, 1.60.
— Ausführl. Listen gratis. —
In **Namslau** bei
Robert Liehr.

Zum beliebigen Antritt suche ich einen ruhigen, freundlichen, absolut nüchternen und zuverlässigen

älteren Mann

(eventl. **Halbinvalide**), zur Instandhaltung je eines Ziere und Nutzgartens, des Hofes und Stalles, Fütterung von durchschnittl. 15 Pferden und Besorgung kleiner Botengänge. Da derselbe auch öfters Geld zur Bank tragen muß, wäre Stellung einer kleinen Kaution in Form eines Sparkassenbuches 2c. erwünscht, jedoch nicht unbedingt Bedingung. — Ich gewähre: Freie Wohnung, bestehend aus 2 großen, gesunden Zimmern, Küche und Keller, freie Heizung, Molkereiprodukte, Gartenbenutzung u. einen Anfangslohn von wöchentlich Mk. 7.—, steigend bei Zufriedenheit von halb zu halb Jahr um Mk. 1.— bis Mk. 10.— bei freien Kassen. Mk. 50.— Umzugskosten nach 3 Jahren.

Nur allerbestens empfohlene, wirklich nüchterne, zuverlässige und treu zur Herrschaft haltende Männer wollen sich bewerben bei

Molkereidirektor Hiltl,
Senftenberg (Lausitz).

Tüchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlenfeuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustav-Grube in Rothenbach bei Gottesberg (Schlesien).**

Dauerhafte

Rodelschlitten

sind zu haben bei

Stephan,
Stellmachermeister.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken

Ziehung am 10. Februar

8. Schlesische Pferde-Lotterie

Lose à 1 Mk. 11 Lose aus verschl. Tausend. 10 Mark Porto u. Liste 25 Pfg. extra. 150 000 Lose.

3842 Gewinne Gesamtw. Mk.	**60000** M.
speci. 48 Pferde u. 4 Equipagen Mark	**40000** M.
u. 3800 Silber-Gewinne Mark	**20000** M.
Hauptgewinn 1 Vierspännar Mark	**10000** M.

Lose in allen Lotteriegeschäften sowie bei dem Generalsebit

Lud. Müller & Co. in Berlin W. Werderscher Markt 10

Telegr.-Adr.: **Glücksmüller.**

Lose hier bei **Julius Eckert, Fritz Pohl** und allen Loseverkaufsstellen.

O. Opitz'sche Buchdruckerei, Namslau

Man meide Nachahmungen!

in **Namslau** bei:
Oscar Tietze, Medizinal-Drogerie.

---

20 Mark verloren

auf dem Wege von der Deutschen Vorstadt bis Ellguth. Gegen gute Belohnung abzugeben in der **Exped. des Blattes.**

Foxterrier

zu kaufen gesucht, Rüde, circa 1 Jahr alt, gut gezeichnet, stubenrein, wachsam aber nicht bissig. Angebote an **Major Schumann,** Namslau, Meldeamt.

Deutscher Schäferhund,

Rüde, 8 Monate alt, sehr gelehrsam, verkauft **Ernst Siegmund,** Deutsche Vorst.

MAGGI's Bouillon-Würfel der feinste!

Achtung vor Nachahmungen!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

Restergeschäfte

werden eingerichtet. Erforderlich 100—300 M. Off. u. **D. E. 8187** an **Rudolf Mosse, Dresden** erbeten.

Ein tüchtiger Schuhmacher

findet sichere Existenz und gute **Wohnung** in großem Dorfe, evtl. mit Garten. Zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

Jüngeres Dienstmädchen

bald oder 1. April sucht
Frau Bahnmeister **Ziems,**
Roldau.

Flinkes, sauberes Mädchen

oder **Frau** per sofort zur Bedienung gesucht. Zu erfragen in der Expedition b. Bl.

Meine 2. Etage, 3 Zimmer und Küche, per bald oder später zu vermieten.
S. Schwerin.

Möbl. Balkon-Zimmer

zu vermieten. **Bahnhofstraße 3c.**

3 Stuben, helle Küche, Balkon, Entree und Gaseinrichtung, per bald zu vermieten.
Ida Sichla, Bahnhofstraße 3 C

Eine Arbeiterwohnung

mit Garten, evtl. mit Acker, zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exped. d. Blattes.

In meinem Hinterhause ist eine Wohnung für Handwerker zu vermieten.
Joseph Lorcke.

2 Stuben und 1 Stube sind zu vermieten und April zu beziehen
Krakauerstraße 10.

Möbl. Zimmer

Bahnhofstraße 2.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, mit großer **Malerwerkstatt,** auch für andere Zwecke geeignet, auch geteilt, per 1. April cr. **Klosterstraße 16** zu vermieten.

2 Stuben und Alkove
sind zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen. **J. Miersbach.**

Langestraße 27 ist eine kleine Wohnung bald zu vermieten.

Eine Wohnung im 1. Stock, 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten bei
R. Koschwitz.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. April 1914 zu vermieten bei **R. Mummert,** Brauagasse 1.

2 Stuben, Küche und Beigelaß, sowie eine Stube und Alkove zu vermieten.
A. Bannasch.

Große Stube
mit angrenzender Dachkammer sofort zu beziehen.
Richard Hanschild.

Große, schöne Stube mit ebensolcher Küche zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen
Kasernenstraße 25.

Schützenstraße 1 sind 6 Zimmer u. Küche, gr. Entree, Mädchengelaß und Zubehör bald zu verm. u. 1. April zu bez. Auf Wunsch Spülklosett und Badeeinrichtung.

Kombella
die nichtfettende Hautcreme
Gegen **Rote Hände** reuhe, rissige Haut.
Tube 20, 50, 100 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Dazu ***Kombella-Seife*** 50 Pfg. erhältlich bei Oscar TietzeGermania-Drogerie.

Zur Winterzeit klagt manche Hausfrau, daß ihr die Zubereitung des einen oder anderen Gerichtes nicht so vollkommen gelingen wolle, weil frische Küchenkräuter rar, getrocknete aber kein genügender Ersatz seien. Da erinnerte sie sich an ein treffliches Hilfsmittel: Maggi's Würze. Gibt diese doch mit wenigen Tropfen jeder schwachen Fleischbrühe, Suppen, Saucen, ebenso Gemüsen, Salaten usw. vollmundigen, herzhaften Wohlgeschmack; sie hat schon oft im letzten Augenblick eine Speise gerettet, die sich zuerst beim Kosten als fade erwies.

Der Gesamtauflage dieses Blattes liegt ein Prospekt der Firma **Albert Zielfschowsky** bei, auf welchen wir die geehrten Leser aufmerksam machen.

Marktpreise,
festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Breslau, den 23. Januar 1914. Für 100 Kilogr.

1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte)		17,90—18,10
2. Roggen	desgl.	14,90—15,10
3. Hafer	desgl.	14,20—14,40
4. a) * Braugerste	desgl.	15,20—15,50
b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte		14,00—14,30
5. Viktoriaerbsen (gute Qual. letzter Ernte		24,50—26,00
6. Kocherbsen	desgl.	21,50—22,00
7. Futtererbsen der letzten Ernte		17,00—17,50

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Winterraps feine 26,00, mittl. 25,50, gr. Ware 25,00

Heu p. 100 kg 6,00 bis 6,80 Mk.

Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.

Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden

Am 20. Januar 1914	Breslau	Liegnitz	Görlitz	Jauer	Kreuzburg	Neisse	Kleinitz
1. Eßkartoffeln.							
Rote Daberche	1,50/60						
Andere rote Sorten	1,80/1,90						
Magnum bonum (Bruce, Up to date)	1,60/1,70						
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)							
Frühe Kaiserkrone							
Gelb. Rosen							
Speisekartoffeln, je nach Qualität							
Unsortierte Sorten Saatkartoffeln					1,35 bis 1,40		6 1/2
2. Futter- und Brennware. (wie sie das Feld liefert)							
Rote Daberche	1,30/40						
Andere rote Sorten Futter							
Futterkartoffeln							
Per Prozent Stärkegehalt, mindestens 30 Pfg.	6 3/4—7						

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 21. Januar 1914.

Der Auftrieb betrug: 1248 Rinder, 2375 Schweine, 947 Kälber, 101 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 126 Rinder, 23 Schweine, 2 Kälber, 57 Schafe, Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebendgewicht ℳ	Schlachtgewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	46—48	81—84
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	38—43	69—78
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	32—36	64—72
Mäßig genährte junge, gut genährt. Ältere	bis 28	bis 62
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	46—48	79—82
Vollfleischige jüngere	42—44	76—80
Mäßig genährte junge, gut genährt. Ältere	41	82
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—46	77—81
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	37—41	69—76
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	32—36	64—72
Mäßig genährte Kühe und Kalben	25—29	56—64
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 24	bis 50
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	53—57	91—98
Geringere Mast- und gute Saugkälber	46—50	82—89
Geringe Saugkälber	38—42	76—84
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	48—50	94—98
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	39—43	85—93
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	50—52	63—65
Vollfleischige über 100 b. 120 kg Lebg.	49—51	63—65
Vollfleischige über 80 b. 100 gr Lebgew.	47—49	61—64
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	44—47	57—61
Sauen und geschnittene Eber	44—47	57—61
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—

Geschäftsgang: Sehr langsam.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	393	169	84	8
Mittel- u. Niederschles.	61	105	4	19
Sachsen	66	16	—	—
Westdeutschland	197	—	—	—
Verkauft nach —	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	21	—	—	—
Ueberstand verbleiben	39	15	—	10

Von den Schweinen wurden verkauft zu

60 M.	—	Stück	51 M.	358	Stück	42 M.	5	Stück
59 „	—	„	50 „	568	„	41 „	2	„
58 „	—	„	49 „	321	„	40 „	3	„
57 „	6	„	48 „	306	„	39 „	1	„
56 „	13	„	47 „	133	„	38 „	1	„
55 „	25	„	46 „	91	„	36 „	3	„
54 „	67	„	45 „	22	„	32 „	1	„
53 „	170	„	44 „	33	„	— „	—	„
52 „	211	„	43 „	17	„	— „	—	„

Das ist eine Gemeinheit von einem Buben wie sie einer sind der nicht einmal noch trocken ist, hinter den Ohren. Zittern sollst du, du Schandbube. Ich will nun schließen mit der Versicherung, daß sie an Elsaß-Lothringen denken werden. Vive la France. G. de Clammy. Diese zwei Proben aus einer großen Menge gleichwertiger mögen genügen. Freilich jede einzelne dieser Zuschriften ist eine kaum zu beachtende Kleinigkeit, aber mit den anderen üblen Erscheinungen der letzten Monate zusammengehalten, geben sie ein klares Bild der Lage, aber auch der Frechheiten, zu denen sich gebildeter und ungebildeter Mob versteigt. Es ist notwendig, daß man im alten Deutschland ein solch klares Bild bekommt. Denn es sind wichtige Entscheidungen zu treffen.

— **Eine Kundgebung in Posen.** Am Montag fand in Posen eine von deutschnationalen Kreisen einberufene Versammlung statt behufs Stellungnahme gegen Angriffe, die von dem Abg. Gothein in einer freisinnigen Versammlung in Posen mit Rücksicht auf die Vorgänge in Zabern gegen das preußische Heer und das Offizierkorps erhoben worden waren. Ueber den Verlauf der Versammlung wird der „Schles. Ztg." Folgendes berichtet: Schon lange vor Beginn derselben war der große Saal dicht gefüllt. Erschienen waren u. a. der Landeshauptmann von Helding, Ansiedelungspräsident Ganse, Oberpostdirektor Dreßler, Oberpräsidialrat Graf Pückler und Polizeipräsident von dem Knesebeck. Besonders zahlreich waren auch die Ansiedler aus der Umgebung von Posen erschienen. Den Vorsitz führte der Generallandschaftsdirektor von Klitzing. Er betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß man auf Grund des zwischen den deutschen Parteien bestehenden Kompromisses Angriffe, die von den Freisinnigen ausgingen, nicht gern beantworte. Wenn aber jetzt Angriffe gegen die Armee erhoben würden, dann würden die Fundamente des Staates untergraben, dann könne man nicht schweigen, dann müsse man Protest erheben, um so mehr, als die Angegriffenen sich nicht selbst verteidigen könnten. „Wir freuen uns, eine solche Kriegsmacht zu haben. Wir freuen uns, daß wir mit den Einrichtungen des Heeres ein wichtiges Staatsinteresse vertreten. Mit den Anwürfen gegen das Heer meint man eigentlich die höchste Kommandogewalt, den Kaiser. Letzten Endes bezweckt man die Einführung eines Parlamentsheeres. Deshalb müssen wir unserem Kaiser zur Seite stehen." In das Hoch des Redners auf den Kaiser stimmte die Versammlung mit stürmischer Begeisterung ein. Darauf nahm Universitätsprofessor Dr. von Wenckstern aus Breslau das Wort zu seinem Vortrag „Heer und Volk". Er führte einleitend aus: Es besteht keine Kluft zwischen Volk und Heer. Beide sind eins und müssen eins sein. Sodann ging er auf die Vorgänge in Zabern ein und verteidigte das Vorgehen des Oberst von Reuter. Ferner wies er die gegen Heer und Offizierkorps von dem Abg. Gothein erhobenen Angriffe zurück, die in dem üblichen freisinnigen Ton gehalten waren. Er schloß mit dem Wunsche: Die Armee bleibe wie sie ist, und nur in ihrer traditionellen Bahn entwickle sie sich! Unsere gesamte Politik stelle sich mannhaft gegen die Sozialdemokratie! Die Fortschrittliche Volkspartei muß von ihr abrücken, oder sie wird von ihr verschlungen werden. Redner erhofft von der Weisheit der leitenden Stellen, daß sie in richtiger Begründung des nationalen und monarchischen Standpunkts unser Heer aus der ihm zugedachten politischen Vergewaltigung unter Rückgriff auf das deutsche Volk und seine staatliche Einsicht herausstellen, und daß sie, wenn dies nicht gelingt, den Kampf bis zum Aeußersten durchfechten. Vor allem hofft er, daß die Regierung oder Se. Majestät als oberster Befehlshaber des Heeres und der Flotte gründlich durch Gesetz und Verordnung eine klare Rechtslage dort schafft, wo sie nicht ganz klar ist. Diese Aktion ist unbedingt zu wünschen. Sie ist nicht Schwäche, nicht Beugen sondern Pflicht der verantwortlichen Stellen, gegen das Reich, das deutsche Volk, das deutsche Heer. Die Verantwortungsfreudigkeit soll nicht eingeschränkt werden! Aber so wie eigentlich unsere Kriegsflotte bis 1900 eine Fahrlässigkeit war, so wie der Kaiser in der mächtigen Kriegsflotte Wandel geschaffen hat zum Guten und Tüchtigen, so ist ein unklarer Rechtszustand, noch dazu in so ernster Sache, Fahrlässigkeit und keineswegs im Interesse der Monarchie, des Heeres, des Volks. Die von Sr. Majestät erteilten Befehle lassen erhoffen, daß auch hierin Wandel zum Guten und Tüchtigen geschaffen wird, aber nicht im Sinne von Gothein und seiner Gesinnungsgenossen, sondern im Geist der starken Monarchie, des Königlichen Heeres, wie es ist, und der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes, das diesen Namen verdient. Dem Vortrag folgte stürmischer Beifall. Eine Diskussion fand nicht statt. Zum Schluß wurde folgendes Telegramm an den Kriegsminister beschlossen: „Ueber 1000 im Friedrichspark versammelte Vertreter aller Stände und Berufe sprechen, stolz darauf, daß sich das Militär in Zabern in schwieriger Situation glänzend bewährt hat, Eurer Exzellenz ihren tiefgefühlten Dank für entschlossenes Eintreten für Stellung und Rechte des Heeres aus." Mit einem Hoch auf das Heer und seine Offiziere wurde die Versammlung geschlossen.

Die alljährliche Versammlung des Bundes der Landwirte in Berlin wird am 16. Februar im Zirkus Busch und im Zirkus Schumann vor sich gehen.

Die Preußen und die Bayern.

Zu den Rednern des Preußentages, der am 18. Januar in Berlin stattfand, gehörte, wie bekannt, auch Generalleutnant von Kracht, gegen dessen Worte sich zunächst ein Artikel der offiziösen „Bayerischen Staatszeitung" gerichtet hat. Und zwar betrafen sie eine Episode aus den Kämpfen um Orleans, über die Generalleutnant von Kracht sich nach den Berichten dahin ausgesprochen haben sollte, daß die „Bayern sich vor dem französischen Feuer zurückgezogen, die Preußen aber flott angegriffen hätten. Wenn wir kommen, kriegen sie alle Courage." In der Sitzung der bayerischen Kammer am Mittwoch protestierte bei der Beratung des Militäretats Abg. Loibl (Zentr.) gegen die Aeußerung des Generals von Kracht und erklärte, derartige Angriffe ständen viel zu niedrig, als daß sie das Ansehen und den Ruhm des bayerischen Heeres irgendwie beschmutzen könnten. Abg. Dr. Dirr (lib.) gab namens seiner Partei folgende Erklärung ab: Wir empfinden die auf dem sogenannten Preußentage gefallene Aeußerung eines preußischen Militärs a. D. gegen die bayerische Armee als eine durch nichts gerechtfertigte Herabsetzung der bayerischen Armee und ihrer ruhmreichen Geschichte und als eine ganz unerhörte Schmähung der Verdienste, welche sich die bayerische Armee um die Einigung Deutschlands, um die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches auf den Schlachtfeldern Frankreichs erworben hat. Ich weiß nicht, soll man sich bei dieser Aeußerung mehr wundern über die Unkenntnis eines hohen Offiziers über die einschlägigen kriegerischen Verhältnisse oder über die unglaubliche Anmaßung, mit welcher dieser Herr über die bayerische Armee zu sprechen sich erlaubte. Kriegsminister Freiherr von Kreß erklärte: Die durch die Presse gegangene Nachricht, nach der General von Kracht gelegentlich des am 18. Januar abgehaltenen Preußentages geäußert haben soll, daß die bayerische Armee bei Orleans sich zurückgezogen, die Preußen aber flott angegriffen hätten, muß mir als in tendenziöser Absicht entstellt erscheinen. Wenn sich aber die Nachricht als richtig erweisen sollte, so könnte ich eine so unerhörte Aeußerung nicht scharf genug brandmarken. Sie würde eine Verunglimpfung der glorreichen Erinnerungen der bayerischen Armee enthalten, die gerade in den Kämpfen vor Orleans sich auf das heldenmütigste geschlagen und mit unvergleichlichem Ruhme bedeckt hat. Ich müßte eine solche Aeußerung aus dem Munde eines so hohen Offiziers aufs tiefste bedauern und einen solchen Anwurf gegen die bayerische Armee auf das entschiedenste zurückweisen.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Leipz. N. N." hat Generalleutnant von Kracht von der von ihm angeführten Episode in der Schlacht bei Loigny-Poupry folgende Darstellung gegeben: Nachdem Orleans wieder in die Hände gefallen war, begann am 2. Dezember das 1. Bayer. Korps von neuem den Vormarsch gegen die Armee des Generals Chancy. Auf dem linken Flügel der Bayern

stand nördlich und nordöstlich von Loigny die 4. bayerische Brigade mit dem 12. und 3. Regiment (Prinz Karl von Bayern) zusammen mit dem 7. Jägerbataillon. Zu einem mächtigen Vorstoß über das eis- und schneebedeckte Gelände vom Chateau Gouy aus stürmten die drei Bataillone des 3. bayerischen Regiments gegen die Franzosen vor und warfen sie vor sich her, hielten auch in stundenlangem Kampfe nach drei Fronten gegenüber einer ganzen französischen Division stand. Doch alle Bravour der Bayern konnte die gute Position nicht halten. Der letzte Mann stand in der Front, und die Munition begann knapp zu werden. So mußten denn die tapferen Bayern zurück, die Munition der Gefallenen mit sich nehmend, und eine Verteidigungsstellung um Gouy-Chateau beziehen und verteidigten diese trotz aller Anstürme der Franzosen zäh und hartnäckig, bis die 17. Division, bei der Generalleutnant von Kracht, damals im Hamburger 75. Regiment, Kompagnieführer war, herankam und hier auf dem linken Flügel den Bayern Luft machte. Mit den Hanseaten unter Oberst von Kottwitz gingen dann die Bayern aus ihrer mit ungeheuren Verlusten verteidigten Stellung wieder mit vor. Der bekannte Militärschriftsteller Tanero, der bei der 4. bayerischen Brigade als Ordonnanzoffizier bei Gouy tätig war, beschreibt in seinen Erinnerungen den Wendepunkt der Schlacht, als General Chancy gegenüber Gouy seine letzten Reserven in den Kampf führte: „Nur Ruhe. Seht dahinten die langen schwarzen Linien. Das sind die Preußen! Jetzt los! Feuer! Raus, was aus den Büchsen geht. Bis zur letzten Patrone. Wir schossen diesmal in die Zurückgehenden hinein, wie sie einige Stunden vorher in uns, ohne Erbarmen, ohne Gnade! Von links aber stürmten die Preußen vor, brillant. Sie wollten uns wohl zeigen, wie sie einen Angriff machen, und sie führten ihn famos aus. Uns klangen ihre Hurras wie die herrlichste Musik, die man hören kann; es war unsere Erlösung." Bayerische Zähigkeit und niederdeutsches Draufgehen hatten in einem kritischen Moment zusammengewirkt, das Schicksal der Schlacht von Loigny-Poupry zu unsern Gunsten zu wenden. Und hier ist, wie Generalleutnant von Kracht noch erzählte, auf bayerischer Seite das Wort gefallen: „Jetzt haben wir wieder Kurage", wie so häufig im Lotrefeldzug, wo unsere Truppen nach den großen Verlusten und bei der geringen Zahl noch gefechtsfähiger Offiziere sich sehr oft gegenseitig heraushauen mußten. Es war der Ausdruck der frohen Erleichterung nach langem harten Ringen, dessen Erfolg auszubleiben drohte. So hat kurz darauf bei dem Vormarsch auf Tours eine preußische Abteilung die heranrückenden Bayern mit demselben Worte begrüßt: Jetzt haben wir wieder Kurage! Jetzt gehen wir wieder mit euch vor! Und so ist es unzählige Male gewesen. In treuer Kameradschaft haben Bayern und Preußen und Hanseaten dem Feinde gegenübergestanden.

Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik, Poincaré, war am Dienstag abend Gast auf der deutschen Botschaft in Paris; es war dies das erste Mal, daß seit dem Bestehen der dritten Republik des Staatsoberhaupt Frankreichs einen offiziellen Besuch der deutschen Botschaft abstattete. An dem Diner, welches der Botschafter von Schön und seine Gemahlin zu Ehren des Herrn Poincaré gaben, nahmen zahlreiche andere hohe Würdenträger der Republik, an ihrer Spitze der Ministerpräsident Domergue, teil, weiter die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Italiens, der zurzeit in Paris weilende deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, und noch zahlreiche andere distinguierte Persönlichkeiten. An das Diner schloß sich ein größerer Empfang an. — Die Deputiertenkammer genehmigte am Dienstag den vom Kriegsminister Noulens erbetenen Kredit von 20 000 Francs zur Beerdigung des verstorbenen ehemaligen Kriegsministers Generals Picquart auf Staatskosten mit 358 gegen 140 Stimmen nach recht lebhafter Debatte. Im weiteren Verlaufe dieser Sitzung genehmigte die Kammer das gesamte Gesetz über den Schulbesuch und die Aufrechterhaltung der Laienschule gegen 131 Stimmen.

Frankreich und Griechenland.

Paris, 21. Januar. Der „Matin" stellt die vom König Konstantin am 8. September 1913 in Berlin gehaltene Rede und eine soeben gehaltene Rede des Ministerpräsidenten Venizelos gegenüber und bemerkt: Die beiden Trinksprüche widerstreiten sich vollständig. Wer vertritt das Griechenland, der König oder der Ministerpräsident? Wo ist die griechische Nation, wo die öffentliche Meinung Griechenlands? Steht sie auf Seiten des Königs oder Venizelos? Frankreich muß dies wissen. Solange Griechenland mit seiner Begeisterung zwischen Deutschland und uns schwankt, haben wir keinen Grund, unsere Freundschaft den Griechen zuzuwenden. Möge Griechenland zwischen seinen beiden Regierungen, den beiden Reden und den beiden Haltungen wählen.

England.

Die in Londoner Blättern aufgetauchten Gerüchte über angeblich bevorstehende Veränderungen im Kabinett Asquith werden vom ersten Lord der Admiralität Winston Spencer-Churchill in einer Mitteilung an die Presse als falsch bezeichnet. — Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist aus Paris in London eingetroffen.

Balkanhalbinsel.

Die Rolle des vielgenannten Essad Paschas bei den jetzigen Vorgängen in Albanien bleibt vorerst eine ungeklärte. Zunächst scheint sich Essad Pascha auf den albanischen Patrioten hinauszuspielen, wenigstens soll er erklärt haben, er würde mit seinen Truppen gegen die griechischen Truppen marschieren, wenn letztere die Besetzung der Albanien zugesprochenen Distrikte in seinem Süden durch seine eigenen Truppen verhindern sollten. — Der italienische Botschafter in Konstantinopel unternahm bei der Pforte einen neuerlichen Schritt, um sie an die Erfüllung ihrer im Friedensvertrage von Lausanne übernommenen Verpflichtung, die noch in der Cyrenaika befindlichen Truppen zurückzuziehen, zu erinnern. Ueber den etwaigen Erfolg dieses Schrittes ist noch nichts bekannt.

Die bulgarische Regierung plant gutem Vernehmen nach die Aufnahme einer großen Anleihe in Paris, worüber sie in dortigen maßgebenden Finanzkreisen bereits sondieren läßt. Sollten die betreffenden Finanzverhandlungen Bulgariens in Paris scheitern, so will dann die bulgarische Regierung mit einer Wiener Finanzgruppe Unterhandlungen anknüpfen.

Die Befugnisse des Marschalls Liman von Sanders.

Konstantinopel, 21. Januar. Die Befugnisse des Marschalls Liman von Sanders werden als interne Angelegenheit der türkischen Armee behandelt und deshalb im einzelnen nicht bekanntgegeben. Ueber den Umfang und die Ausübung dieser Befugnisse besteht eine Vereinbarung zwischen dem Marschall und dem Kriegsminister. Liman von Sanders übt unbeschränkte Inspektionsrechte aus. Er ist von seiner gegenwärtigen Stellung, die ihm freie Entwickelung seiner Reformarbeiten gestattet, sehr befriedigt.

Konstantinopel, 21. Januar. Der Zeitung „Tasvir-Eskia" zufolge befestigen die Griechen seit einigen Tagen die Insel Tenedos mit Geschützen, legen vor der Insel Seeminen aus und häufen dort Lebensmittel an.

Amerika.

Die Lage der Ausländer in Mexiko bleibt infolge der fortdauernden revolutionären Unruhen in diesem Lande offenbar eine kritische. Hierfür zeugt es u. a., daß der deutsche Konsul in Juarez, Weber, seine dort wohnenden Landsleute aufgefordert hat, ihre Abreise vorzubereiten.

Im kanadischen Unterhause zu Ottawa kam bei der Adreßdebatte die Flottenfrage wieder aufs Tapet. Premierminister Borden erklärte hierbei u. a., daß bei einer Fortdauer der Flottenrüstungen der Mächte Kanada drei Kriegsschiffe bauen würde. Im übrigen solle die dauernde Flottenpolitik Kanadas durch die allgemeinen Wahlen entschieden werden.

Südafrika.

Die Demobilisierung verschiedener Truppenteile in der südafrikanischen Union infolge Beendigung des Generalstreiks ist angeordnet worden.

Ostindien.

In Kalkutta hat sich wieder ein politischer Mord ereignet. Ein Unterinspektor der Kriminalpolizei wurde auf offener Straße in Gegenwart von hunderten von Passanten von einem Eingeborenen aus politischer Rache erschossen. Der Mörder wurde verhaftet.

Provinzielles.

Sagan, 23. Januar. Brand in einer Spinnerei. Ein Schadenfeuer brach gestern in der Flachsgarnspinnerei der Aktiengesellschaft A. und W. in Luthröta aus und legte das Werg- und Flachslager in Asche. Infolge günstiger Windrichtung konnte die Spinnerei gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 40 000 Mk. und ist durch Versicherung gedeckt. Der Brand ist durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden, der auf dem Flachsboden trotz strengen Verbots geraucht hat. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Eine Armee, die annonciert.

London, 18. Januar. Naturgemäß erregt Zabern hier viel Aufsehen, die Londoner diskutieren eifrigst den Unterschied zwischen dem deutschen und dem englischen Militär. Zabern bedeutet für sie ein Buch mit sieben Siegeln, denn „Tommy Atkins" — wie der britische Soldat im Volksmund heißt — faßt das Leben ganz furchtbar gemütlich auf. Wer zum ersten Male nach der Weltstadt kommt, staunt ob der Gemütlichkeit, mit der Tommy Atkins, der sich nie und nimmer aus der Fassung bringen läßt, marschiert, er staunt darüber, wie er sein Käppi schief und in der freien Zeit keine Seitenwaffe, sondern ein schlankes Stöckleln trägt, das er beim Spazierengehen mit wahrem Elan schwingt. Nur auf die Mädchen der unteren Klasse übt sein bunter Rock die gebührende Anziehungskraft aus. Der englische Offizier aber trägt außerhalb seiner Dienstzeit stets nur Zivil, erscheint zum Beispiel auf einem Ball in Zivil und betrachtet sich außerhalb des Dienstes als Zivilist, der auch von jedem anderen als Zivilist behandelt wird. Er kann es nicht begreifen, wozu man sich duelliert. Denn in Angelegenheiten mit Zivilisten untersteht er so wie jeder andere dem bürgerlichen Gesetz. Auch gesellschaftlich nimmt er keine Vorzugsstellung ein. Stand, Herkunft, Rang, Vermögensverhältnisse betrachtet ja der Engländer als reine Privatsache.

Und nun gar erst die Gemeinen und Korporale hierzulande! Im Lande der Freiheit hat die Militärverwaltung die allergrößten Schwierigkeiten, genug niedere Mannschaft zusammenzutrommeln. Da geraten die hohen Herrn oft in die ärgste Verlegenheit, denn bei dem Freiwilligensystem heißt es Soldaten werben. Wie amüsant sind diese oft mittelalterlichen Werbesenen mit Trommelwirbel und Aufruf, wodurch des Landes hoffnungsvolle Jugend durch die abenteuerlichsten Lockungen für die Vaterlandsverteidigung gewonnen werden soll. Da werden denn oft auch die allerärgsten Elemente zusammengetrommelt — der wahre Brite betrachtet nämlich das Soldatendienen als wenig verlockenden Beruf. Erst dann ergreift er ihn, wenn er alles andere umsonst versucht hat. Eine letzte Zuflucht für entartete Söhne und früher auch für entlassene Sträflinge.

Ist es da erstaunlich, wenn man im Kriegsministerium über Tommy Atkins Zukunft Angst bekommen hat? Ist es da erstaunlich, wenn sich die Herren zum — annoncieren entschlossen haben? Man sah und staunte — eine der letzten Nummern der „Daily Mail" nebst anderen Blättern ist mit einem Riesen-Titelblatt erschienen, das ein einziges Inserat der Armee enthält. An der Spitze steht:

„Was die Armee bietet: Allen Junggesellen von tadellosem Charakter, im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, bietet die Armee gute Bezahlung, gute Verpflegung und glänzende Gelegenheit zu Sport und Spielen".

Und das Rieseninserat ladet jedermann ein, die 32 Seiten lange Broschüre zu verlangen, die all die grandiosen Vorteile des Soldatenlebens verführerisch anpreist, als da sind:

„Herrliches Fußballspiel, Cricket, Hockey, Billard, Bagatelle, prächtige, farbenprunkende Uniformen, Gratisreisen nach Gibralta, Malta, Aegypten, Hongkong, Indien, Westindien und Südafrika".

Während der Durchschnittsarbeiter gewöhnlich höchstens 25 Mark pro Woche verdienen kann, erhält der Gemeine im Verhältnis eine weit bessere Entlohnung, bekommt freies Quartier und fast freie Verpflegung, außerdem längere Ferien als der Zivilist. Und so hoffen denn die Herren vom Kriegsministerium, daß die wunderschönen Farbendrucke, die goldenen Berge, die versprochen werden, ein weit tüchtigeres Element von Tommy Atkins der britischen Armee zuführen werden. Welch ein Zeitalter jedoch, wo sogar eine Armee um Hilfskräfte — annoncieren muß.

Karl Wichmann.

Vermischtes.

Straßburg, 22. Januar. Die neuen Männer in Elsaß-Lothringen. Wie die „Neue Ztg." von gut unterrichteter Seite erfährt, wird sich die neue Regierung folgendermaßen zusammensetzen: Statthalter wird General von Hoiningen, der jetzige Kommandeur des 14. Armeekorps, Staatssekretär der jetzige Bezirkspräsident von Puttkammer, Unterstaatssekretär des Innern der Bezirkspräsident von Gemmingen und Unterstaatssekretär der Justiz Oberlandsgerichtspräsident Molitor.

— Vom Reichskommers alter Burschenschafter war an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt worden: Euerer Majestät senden die zum Reichskommers in Berlin vereinten alten und jungen Burschenschafter ehrerbietigsten Huldigungsgruß mit der Versicherung unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich. Mögen unter der Führung von Euerer Majestät das Reich und die Wohlfahrt des Volkes wie bisher gedeihen und möge uns eine starke Wehr zum Heile des Vaterlandes erhalten bleiben." Hierauf erfolgte die nachstehende Antwort: „Se. Majestät der Kaiser und König haben sich über den treuen Gruß der zum Reichskommers hier vereinten alten und jungen Burschenschafter gefreut und lassen allen Beteiligten vielmals danken. Auf Allerhöchsten Befehl (gez.) v. Valentini."

— Das neue Marineluftschiff „L 3", der Ersatz für das untergegangene Luftschiff „L 1", wird, wie aus Friedrichshafen berichtet wird, bereits Mitte April fertig sein. Das Luftschiff, das die Größe des in Johannisthal verunglückten „L 2" haben wird, zeigt in der Form und in der Aufhängung der Gondeln verschiedene Abweichungen gegenüber den früheren Typen. Die Maschinen und die Führergondeln sind so tief gelegt, daß eine Katastrophe wie die in Johannisthal ausgeschlossen erscheint. Um eine möglichst große Sicherheit gegen Brandgefahr zu schaffen, wird in der Friedrichshafener Motorenfabrik an einer neuen Konstruktion gearbeitet. Die Laufgänge werden wieder in das Innere des Luftschiffes zurückverlegt. Die Schnelligkeit dieses neuesten Zeppelinluftschiffes soll noch höher werden als bei sämtlichen bisher gebauten Luftschiffen.

Braunschweig, 19. Januar. Hauptmann v. Grone, Flügeladjutant des Herzogs Ernst August von Braunschweig, rettete gestern drei Personen vom Tode des Ertrinkens. Wie der „Allgemeine Anzeiger" meldet, brach auf einer abgesteiften Stelle des Kreuzteiches bei Riddagshausen ein zwölfjähriger Knabe ein, den der Hauptmann unter großen Anstrengungen ans Land brachte. Unmittelbar darauf versank an einer anderen Stelle desselben Teiches ein dreizehnjähriges Mädchen, welchem Hauptmann von Grone ebenfalls sofort zu Hilfe eilte. Er selbst und ein älterer Herr, der sich am Rettungswerk beteiligte, brachen zunächst gleichfalls ein. Es gelang dann aber Hauptmann von Grone, zuerst den älteren Herrn und darauf das Kind an Land zu bringen. Gänzlich ermattet mußte der Hauptmann mit fremder Hilfe in ein Privathaus gebracht werden, von wo aus er mittels Automobils in seine Wohnung nach Braunschweig übergeführt wurde.

Neuwied, 21. Januar. Zum Chef der Hofhaltung des Prinzen Wilhelm zu Wied als Fürsten von Albanien ist, wie die „Neuwieder Zeitung" mitteilt, der Hauptmann a. D. Ohllo von Trotha ernannt worden. Hauptmann von Trotha steht im 31. Lebensjahr. Er war Hauptmann im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment und hat an den Kämpfen zur Niederwerfung des Aufstandes in Deutschsüdwestafrika teilgenommen.

— In Malchow in Mecklenburg ist dieser Tage der Arbeiter Friedrich Dahnke, ein Feldzugteilnehmer von 1870/71 und Inhaber des Eisernen Kreuzes, gestorben. Er war unter dem Namen „Kanonen-Dahnke" als historische Persönlichkeit weit über Mecklenburgs Grenzen hinaus bekannt. Den ehrenden Beinamen und das Eiserne Kreuz hat er sich in der Schlacht bei Gravelotte erworben. Er war der einzige Mann in der Batterie, der unverwundet war, und mit der größten Ruhe bediente er ein Geschütz nach dem andern und täuschte dadurch den Feind so lange über die Lage der Batterie, bis Verstärkung eingetroffen war.

— Notstandsarbeiten in Berlin. Der Oberbürgermeister von Berlin, Wermuth, erklärte am Dienstag beim Empfange einer Abordnung städtischer Arbeitslosen, es sei in Aussicht genommen, für neun Millionen Mark Bauarbeiten, die später ausgeführt werden sollten, schon in nächster Zeit in Angriff zu nehmen. Es werde streng darauf gehalten, daß jetzt alle Arbeiten, die die Stadt vergibt, von Berliner Arbeitern und Handwerkern ausgeführt werden.

— Beim Eislauf ertrunken. In der holländischen Grenzstadt Roermond sind nach einer Meldung aus Krefeld am Dienstag ein Student der Theologie und ein Klosterbruder des Cantillianer Ordens beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Es sind die Deutschen Glockhaus aus Neumünster und Schrage aus Düsseldorf.

Dresden, 22. Januar. Familientragödie. Der Oberzollassistent Schwatlo versuchte sich und seine Familie zu vergiften. Die 17jährige Tochter ist bereits gestorben. Die Eltern liegen lebensgefährlich verletzt im Krankenhause. Finanzielle Schwierigkeiten haben Schwatlo zu der Tat getrieben.

Ueberschwemmung in Rußland.

Noworossijsk, 21. Januar. Infolge des ununterbrochenen Regens sind die Bergströme über die Ufer getreten und haben im Gouvernement großen Schaden angerichtet. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Auf dem Meere herrscht Sturm.

— Ein russischer Millionär als „Familienvater". Der Moskauer Millionär Popischow behandelte seine Kinder derart roh, daß er sie in den Tod trieb. Vor ein paar Jahren beging einer seiner Söhne Selbstmord, dann unternahm eine Tochter, vor kurzem ein zweiter Sohn einen Selbstmordversuch; seine Frau schickte dem Schwiegervater aus Rache am russischen Neujahr einen Sarg und vergiftete sich. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

Ein Militärbefehl gegen Auswüchse der Mode. Laut Blättermeldungen hat der Budapester Platzkommandant, General Fekete, an die Truppenkommandanten, Militärbehörden und an die Chefs der Militärinstitute eine Verordnung herausgegeben, in welcher den Offizieren und Militärbeamten der Befehl gegeben wird, ihre Damen von Mode-Exzentrizitäten zurückzuhalten. Die Offiziersdamen werden ersucht, sich innerhalb gewisser Grenzen in ihrer Kleidung zu bewegen. Angeblich soll der General bei einer kürzlich abgehaltenen Festlichkeit in Offiziierskreisen die Toiletten der Damen zu sehr abweichend von den Anforderungen einer strengen Schicklichkeit gefunden haben.

Kopenhagen, 21. Januar. Die Methodistenkirche in Rigensgade ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Der Brand entstand nachts 2 Uhr in den Anlagen über der ganzen Kirche und hüllte bald das ganze Gebäude mitsamt dem Turm in ein Flammenmeer. Um 3 Uhr stürzte das Dach in das Innere der Kirche, um 4 Uhr der brennende Turm mit lautem Getöse in das Flammenmeer. 28 Kinder, die sich in dem in der Kirche untergebrachten Kinderheim befanden, konnten gerettet werden.

— Eine Suffragetten-Heldentat. Aus Edinburg wird gemeldet: Als der Staatssekretär für Schottland, Mc. Kinnon Wood, dort bei Eröffnung einer Schule eine Rede hielt, warf eine Suffragette einen Beutel mit Mehl nach ihm, wobei sie schrie: „Das ist für die Folterung von Frauen„. Der Beutel zerriß, und der Staatssekretär wurde vom Kopf bis zu den Füßen mit Mehl bedeckt. Das Publikum beförderte die Dame etwas unsanft ins Freie.

Liegnitz, Glogau, Ratibor und Kattowitz angehören. Es soll angestrebt werden, ein möglichst weites Netz von Bahnhofsmissionen, besonders an den Grenzstationen einzurichten. Der letzte der behandelten Gegenstände betraf die Pflicht der Inneren Mission zur Arbeit in Kinderhorten. Solche Horte, zur Beschäftigung der schulpflichtigen Jugend find in Schlesien 63, in 23 Städten. In Grünberg und in Liegnitz wird diese Arbeit der Inneren Mission besonders erfolgreich betrieben. Nicht ernst genug müßte davor gewarnt werden, die Kinder mit industriellen Arbeiten zu beschäftigen, das käme einer Ausnutzung der Kinder gleich. Es müsse vielmehr neben der Schularbeit Zeit zu kindlichem Spiel und Frohsinn gegeben werden. Auch an dies Referat schloß sich eine lebhafte Debatte, deren Resultat der übereinstimmende Wunsch war, Kinderhorte besonders auch in ländlichen Bezirken einzurichten. Ein Redner teilte mit, daß er vier Mal Kinder beerdigt habe, die im Elternhaus eingeschlossen, durch Spielen mit Zündhölzern verbrannt sind. Es fehle freilich sehr an geeigneten Personen für diese Arbeit. Die Tagung wurde durch ein Gebet des Generalsuperintendenten Haupt geschlossen. Am nächsten Tage versammelten sich die Pressevertreter zu einer Konferenz, in welcher über Tätigkeit und Erfahrung der Pressearbeit des Provinzialvereins für Innere Mission gesprochen wurde. Das interessanteste Referat hielt der Direktor des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland Pastor Stark—Steglitz über das Thema: „Pastor und Redakteur". Auch bei dieser Konferenz fand ein reger Meinungsaustausch statt.

— Der Evangel. Männer- und Jünglings-Verein hielt am 12. d. Mts. im Hübscher'schen Lokal seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den der Vorsitzende gab, ist hervorzuheben, daß der Verein im vorigen Jahre den Geburtstag Sr. Majestät und das Stiftungsfest durch große Festfeiern mit Theater beging, außerdem beteiligte er sich am Schlesischen Bundesfest in Oels, der großen Kundgebung des Schlesischen Bundes in der Jahrhunderthalle in Breslau und dem 50jährigen Stiftungsfeste des Oppelner Vereins. Der bisherige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt und an Stelle des gestorbenen Mitgliedes Herrn Chieschnek Herr Bürovorsteher Kartschoke. Beschlossen wurde, fortan Sterbeunterstützung erst nach 5jähriger Mitgliedschaft zu gewähren, und zwar, wie bisher, abgestuft je nach der Dauer der Mitgliedschaft 15—50 M. Das Geburtstagsfest Sr. Majestät wird der Verein in diesem Jahre am 5. Februar im Gebhardt'schen Saale durch Theater und Tanz feiern. Im Sommer wird das 50jährige Stiftungsfest des Vereins besonders festlich begangen werden.

Krankenkassen. In Handwerkerkreisen besteht vielfach die Ansicht, daß die in ihrem Betriebe als Gehilfen oder Gesellen beschäftigten Söhne der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegen. Das ist irrig. Alle gegen Entgelt tätigen Gehilfen und Gesellen sind grundsätzlich versicherungspflichtig. Nur hinsichtlich der Lehrlinge läßt das Gesetz insoforn eine Ausnahme zu, als diese auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherungspflicht befreit werden können, solange sie im Betriebe ihrer Eltern beschäftigt sind. Der Antrag muß bei dem Vorstand der betreffenden Krankenkasse gestellt werden.

Verteilung von Sparprämien. Von der Kreissparkasse in Namslau sind im Dezember v. Js. zum ersten Mal Sparprämien verteilt worden. Durch Bekanntmachung im Kreis- und Stadtblatt wurden diejenigen Sparer zur Meldung aufgefordert, die vornehmlich dem Gesindestande angehören, nachweislich während der letzten 5 Jahre bei ein und derselben Herrschaft gedient und während desselben Zeitraumes bei der Kreissparkasse Spareinlagen gehabt haben. Es waren 16 Bewerbungen eingegangen, die sämtlich berücksichtigt werden konnten. Zur Verteilung gelangten 360 Mark und zwar: 5 Prämien zu 30 M., 3 zu 25 M., 4 zu 20 M., 3 zu 15 M., und eine zu 10 M. Die Prämien sind den Sparkonten der bedachten Sparer zugeschrieben worden. Möge diese Einrichtung für recht viele Personen aus dem Gesindestande ein Ansporn sein zum Aushalten in ihrem Dienstverhältnis und zum andauernden Sparen für Tage der Krankheit, der Not und des Alters, vielleicht wird ihre Ausdauer später auch einmal durch Gewährung von Sparprämien belohnt werden.

Von der Post. Am 27. d. Mts., dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, findet der Verkehr allgemein wie an Sonn- u. den gesetzlichen Feiertagen statt. Sämtliche abgehenden und ankommenden Posten verkehren wie an Werktagen. Es findet eine einmalige Orts- und Landbestellung mit Geld und Paketen statt. Die Schalter sind außer früh und mittags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr geöffnet.

— Am Sonnabend, den 17. Januar d. J. beging der Namslaner Lehrerverein sein 25jähriges Stiftungsfest durch ein Festessen, Theater und Ball. Bei der Tafel begrüßte der Vorsitzende, Lehrer Mummert-Nassadel, die erschienenen Gäste und zeigte dann in kurzen Zügen die innere und äußere Entwickelung des Vereins. Mit 15 Mitgliedern begann der Verein am 19. Januar 1889, seine Tätigkeit. Heut zählt er 4 Ehrenmitglieder 41 ordentliche und 4 außerordentliche Mitglieder. Seit der Gründung gehören dem Verein als Mitglieder bezw. Ehrenmitglieder bis zum heutigen Tage an die Herren: Baumgart—Deutsch Marchwitz, Fuhrmann—Namslau, Hussel sen.—Breslau, Lipinski—Berlin, Runge—Windisch Marchwitz, Rudolf—Namslau und Simossek—Eisdorf. Ihnen wurden die besten Glückwünsche und der Dank des Vereins für die Treue zum Ausdruck gebracht. In seinem Schlußwort zeigte der Redner, wie unser Kaiser lebhaften Anteil auch an der Entwicklung des Volksschulwesens genommen hat, wie er treu für sein Volk arbeitet seit mehr als 25 Jahren. Er forderte die Anwesenden auf, dem Herrscher seine Treue durch treueste Pflichterfüllung zu danken und ihm das Gelöbnis der Treue mit den besten Glückwünschen zu dem bevorstehenden Geburtstage verbunden durch ein dreifaches Hoch zum Ausdruck zu bringen. Begeistert stimmte die Festversammlung in diesen Ruf ein und sang stehend die Nationalhymne. Zudem Jubelfeste wurden dem Verein Glückwünsche dargebracht durch die Herren Melde—Breslau, vom Vorstande des Provinzialvereins; Negendank—Oels, im Namen des Gauverbandes und des Lehrervereins Oels; Kramer—Wallendorf, vom Katholischen Lehrerverein Namslau; Gebauer—Bernstadt, vom Lehrerverein Bernstadt; Martin, vom Verein Lampersdorf—Prietzen und Geisler—Hönigern, vom Verein Carlsruhe. Allen Glückwünschenden dankte der Vorsitzende im Namen des Vereins. In launiger Weise widmete dann Herr Lehrer Baumgart—Deutsch Marchwitz den Damen sein Hoch. Unmittelbar nach Schluß der Tafel begann der Tanz, der bald durch die Aufführung eines humorvollen Theaterstückes unterbrochen wurde. Reicher Beifall lohnte die mühevolle Arbeit der Mitwirkenden. Nun trat der Tanz wieder in seine Rechte, der vor allem die Jugend des Vereins bis in die Morgenstunden beisammenhielt.

— Der Kaninchen-, Ziegen- und Geflügelzüchterverein hielt am Sonntag, den 18. d. Mts. seine satzungsgemäße Generalversammlung im Vereinslokal bei Hübscher ab. Um 4¾ Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Reuner die Versammlung durch Begrüßung der erschienenen Mitglieder. Darauf erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, aus dem hervorzuheben sei, daß der Verein jetzt 49 Mitglieder zählt. Herr Landrat von Marées wurde im verflossenen Jahre als Ehrenmitglied aufgenommen. Der Verein hielt im Jahre 1913 neun belehrende Vorträge über Geflügel- und Kaninchenzucht im Kreise ab. Jedes Mitglied erhält die Ostdeutsche Kaninchen- und Geflügelzeitung frei ins Haus.

Eine im Oktober 1913 abgehaltene Kaninchenzählung hat ergeben, daß bei 22 Kaninchenzüchtern 521 lebende Kaninchen verhanden waren. Zur Zucht wurden 118 Stück verkauft, 213 Stück wurden in einem Jahre geschlachtet, die ein Fleischgewicht von 892 Pfund ergaben. Die Felle wurden zu Pelzwerk und Schuhleder verarbeitet. Der Verein besitzt eine Kaninchen- und Ziegenbockstation und eine Geflügelzuchtstation. Darauf erstattete der Kassierer Herr Hübscher einen genauen Kassenbericht, worauf der Revisor Herr Heitner, der die Kasse geprüft und für richtig befunden hat, bittet, den Kassierer Entlastung zu erteilen, die vom Verein ausgesprochen wird und der Vorsitzende dankt Herrn Hübscher im Namen der Mitglieder für die treue Arbeit. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Herr Reuner; 2. Vorsitzender Herr Splettstößer; 1. Schriftführer Herr Geithe; 2. Schriftführer Herr Mummert Nassadel; 1. Kassierer Herr Hübscher; 2. Kassierer Herr Bandis; Beisitzer Herr Wielsch und Herr Brandt Lankau Nach der Vorstandswahl wurde Bericht über die Generalversammlung schles. Kaninchenzüchter erstattet. Herr Herden Butschkau erbietet sich, in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag über Kaninchentätowierung und Zuchtregister zu halten. Darauf berichtet der Vorsitzende über die am 31. Mai 1914 abzuhaltende Ausstellung und regt zur fleißigen Züchtung an. Zum Schluß bittet Herr Hübscher alle anwesenden Herren darauf zu wirken, daß der Besuch zu der am 31. Januar abzuhaltenden Kaisersgeburtstagsfeier ein recht reger sei, da gerade ein recht volles Haus der schönste Dank für die Theaterspieler sei, welche sich sehr viel Mühe geben, nur recht Gutes zu leisten.

— Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins hielt ihre General-Versammlung am 6. Januar im Braustübel ab. Der Vorsitzende, Herr Pastor Roy, gab einen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Ortsgruppe, die erst am 1. Mai 1913 gegründet ist, schon zu der stattlichen Stärke von 174 Mitgliedern herangewachsen ist. Das wichtigste Ereignis des vergangenen Jahres war der Lichtbildervortrag des Herrn Konter-Admiral z. D. Witschel im Grimmschen Saale im Oktober. Im November wurden von einigen Vorstandsmitgliedern Werbefahrten nach Willau, Reichthal und Strehlitz unternommen, die der Ortsgruppe über 20 neue Mitglieder zuführten, auch in diesem Jahre sollen solche Werbefahrten mit Lichtbildervorträgen veranstaltet werden. Auf der Hauptversammlung des Schles.-Prov.-Verbandes, die durch Sr. Kgl. Hoheit Prinz Fried. Wilh. geleitet wurde, war die Ortsgruppe durch 2 Mitglieder vertreten. Ein größeres Fest wird die Ortsgruppe zum ersten Mal zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät am 12. Februar im Grimm'schen Saale veranstalten, es soll aus Festrede, Theater und Tanz bestehen, besondere Dekorationen zur Ausschmückung des Saales sind von der Präsidialstelle in Berlin zugesagt.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Paris, 23. Januar. Wie aus La Rochelle gemeldet wird, ist der Richeleuturm, der zur Erinnerung an die Belagerung von 1628 errichtet worden war, gestern eingestürzt. Die Schuld an dem Unglück soll ein englisches Kohlenschiff tragen, das entgegen dem Verbot am Fuße des Turmes festgelegt hatte.

London, 23. Januar. Weitere Schiffseinläufe durch die Türkei. Raouf Bei, der Befehlshaber des berühmten türkischen Kreuzers „Hamidie", ist nach London zurückgekehrt, nachdem er einige Tage nach seiner ersten Ankunft verreist war. Man glaubt, daß er bei der Werft zu Besuch war, die den brasilianischen Dreadnought baut, der von der Türkei bereits angekauft worist. Es heißt, daß der türkische Seeoffizier ein zweites Kriegsschiff bei Armstrong gekauft hat.

Berlin, 23. Januar. Verhaftung eines Spions. In der Wohnung des Ingenieurs B. in der Sachsenwaldstraße in Steglitz erschien gestern ein Berliner Kriminalkommissar mit mehreren Beamten und nahm eine Haussuchung vor. Das Resultat war, daß B. verhaftet wurde. Es soll sich bei der Verhaftung um im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltende Dinge handeln.

London, 23. Februar. Hebungsversuche des „A 7". Unter unendlichen Schwierigkeiten wurde gestern nachmittag mit der Hebung des gesunkenen Unterseeboots „A 7" begonnen. Das Wetter war rauh und stürmisch. Trotzdem stiegen die Taucher hinab und fanden das Schiff senkrecht hochstehen. Das Hinterteil war tief in den Sand gebohrt. Es wird äußerst schwierig sein, das Boot hochzubekommen.

Paris, 23. Januar. Abschied Limans von Sanders. Informierte Kreise behaupten, daß Liman von Sanders erklärt habe, Konstantinopel verlassen zu wollen, da es infolge des herrschsüchtigen Charakters Enver Paschas zwischem diesem und dem General zu Unstimmigkeiten gekommen sei. Eine Bestätigung für diese Behauptung liegt jedoch bisher von keiner Seite vor, und es scheint, als ob bei dieser französischen Information nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Dem ehemaligen Finanzminister Dschawid Bei ist von solchen Unstimmigkeiten nichts bekannt. Dschawid Bei, der wegen der Anleiheverhandlungen in Paris weilt, erklärte, daß er die französische Behauptung für wenig wahrscheinlich halte.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Epiphanias-Sonntage, den 25. Januar predigen:
Vorm. 8 Uhr Pastor Roy.
Vorm. 10 Uhr Pastor Fuhrmann.
Nachm. 4 Uhr Pastor Metz, Kindermissionsgottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Pastor Metz.
Kollekte für Studierende der Theologie.

Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr Bibelbesprechung, Pastor Metz.

Dienstag, den 27. Januar, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät, Pastor Metz.

Freitag, den 30. Januar vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Roy.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 25. Januar abds. 8 Uhr Luisenbverein.
Sonntag, den 25. Januar, abds. 8 Uhr Jugendverein, Herberge zur Heimat.

Standesamtliche Nachrichten.
Woche vom 17. bis 23. Januar 1914.
Es gelangte zur Anmeldung: 1 Geburt.

Namslau, im Januar 1914.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet

Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr
im Saale des Grimm'schen Hotels hierselbst

ein gemeinschaftliches Festmahl statt.

Diejenigen Herren, welche an der Feier teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich bis spätestens 23. d. Mts. in die im Grimm'schen Hotel ausliegende Liste einzutragen oder Herrn Grimm eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen.

Der Preis des Gedecks beträgt 3 M.

v. Marées, Landrat. **Nebelung,** Geh. Justizrat. **Schulz,** Bürgermeister. **v. Stünzner,** Rittmeister.

Bekanntmachung.

Die Arbeiter **Josef Kokolowski** und **Robert Regber** aus Juliusburg haben seit Mai 1913 in den Kreisen Oels, Trebnitz, Namslau in zahlreichen Ortschaften Einbruchsdiebstähle und andere Straftaten begangen. Es ist bisher nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden. Um den 10. Januar 1914 sind sie in Weißensee, Maliers und Bartkerey gesehen worden. Sie übernachten im Walde und in Feldscheuern. Sie tragen gewöhnlich Rucksäcke, Pelerinen, sind mit Ferngläsern und Schußwaffen ausgerüstet und mit Fahrrädern versehen.

Es ist Haftbefehl gegen sie ergangen und Steckbrief erlassen.

Beide sind anfangs der 20er Jahre, schlank, dunkelblond; beide haben fehlerhafte Zähne; Kokolowski Tätowierungen auf beiden Armen; Regber Sommersprossen; Kokolowski spricht deutsch und polnisch.

Der Herr Regierungspräsident in Breslau hat eine

Belohnung von 100 Mark

für die Ergreifung der beiden Verbrecher ausgesetzt. Mitteilungen werden zu 3 J. 570/13 erbeten. Die Auszahlung der Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Oels, den 16. Januar 1914. **Der Erste Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Beitragsentrichtung zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

Die Arbeitgeber handeln oft insofern pflichtwidrig, als sie nicht selbst die Beitragsmarken in die Quittungskarten der Versicherten bei der Lohnzahlung einkleben, sondern ihren Beitragsanteil dem Versicherten auszahlen.

Es ist nun wiederholt vorgekommen, daß die Versicherten den ihnen übergebenen Betrag zur Versicherung nicht verwendet haben.

Der Arbeitgeber kann seiner Beitragspflicht nur durch Verwendung der entsprechenden Marken nachkommen. Ueberläßt er das Einkleben der Marken dem Versicherten, so tut er dies auf eigene Gefahr. Er wird von seiner Verantwortlichkeit auch dadurch nicht befreit, daß er dem Versicherten den entsprechenden Geldbetrag zur Anschaffung der Marken übergibt.

Wer seiner Beitragspflicht nicht nachkommt, ist nach § 1488 der Reichsversicherungsordnung strafbar und unter Umständen nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes zum Schadenersatz verpflichtet.

Zur Vermeidung von Bestrafungen der Arbeitgeber wegen unterlassener Beitragsentrichtung bringe ich die vorstehende Bestimmung der Reichsversicherungsordnung erneut in Erinnerung.

Namslau, den 10. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
von Marées.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.
Namslau, den 20. Januar 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern, das Schießen, das truppweise Umherziehen, das Lärmen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen der Stadt wird hierdurch — wie überhaupt — so besonders für den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Interesse der öffentlichen Ordnung streng untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit den höchsten zulässigen Strafen geahndet werden.

Namslau, den 15. Januar 1914. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnung vom 19. Februar 1912, nach welcher bei Wagen, welche dem Lastverkehr dienen, die Laterne **vorn an der linken Seite des Wagens** angebracht sein muß und Wagen, welche dem Personenverkehr dienen, mit 2 Laternen, je eine an jeder Seite des Wagens, versehen sein müssen, wird trotz wiederholten Bekanntmachungen immer noch nicht beachtet.

In Zukunft werden Zuwiderhandlungen unnachsichtlich bestraft werden.

Namslau, den 22. Januar 1914. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs bleiben die städtischen Büros und die Stadt-Haupt- und Sparkasse am

Dienstag, den 27. Januar d. J.

mit Ausnahme der Zeit von 11—12 Uhr vormittags geschlossen.

Namslau, den 22. Januar 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Gewährung von Entgelt in Sachbezügen bezw. durch Dritte.

Auf Grund der §§ 394 und 1437 der Reichsversicherungsordnung und der ihm vom Herrn Ressortminister erteilten Ermächtigung hat der Herr Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Breslau bestimmt, daß in den Fällen, wo die Versicherten ihren Entgelt nur in Sachbezügen oder von Dritten erhalten, eine Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Versicherten über die Einziehung des auf den Versicherten entfallenden Beitragsteils für die Krankenversicherung und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zulässig ist.

Ist eine Vereinbarung nicht getroffen, so haben die Versicherten ihren Beitragsteil dem Arbeitgeber in der durch die §§ 381 und 1432 a. a. O. bestimmten Höhe zu erstatten, der Arbeitgeber ist berechtigt, bis zur Erstattung des Beitragsteiles Sachbezüge in angemessenem Werte zurückzubehalten.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur Kenntnis der Arbeitgeber und Versicherten gebracht.

Namslau, den 9. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
von Marées.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 20. Januar 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Fristverlängerung zur Abgabe der Vermögens- und Steuererklärungen.

Der allgemeine Endtermin für die Abgabe der Steuer- und Vermögenserklärungen ist vom 20. Januar auf den 31. Januar d. Js. verlegt worden. (Finanzminist. Verfügung vom 15. 1. 1914 — II 704.)

Namslau, den 19. Januar 1914. **Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.**
v. Marées.

Bekanntmachung.

Der Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt Schlesien wird bis 5. Februar d. J. die Kontrolle der Beitragsentrichtung in der Stadt Namslau vornehmen.

Die Arbeitgeber haben die Quittungskarten und die letzten 3 Aufrechnungsbescheinigungen von allen beschäftigten Versicherten bis zum Tage der angesetzten Kontrolle einzuziehen — wenn sie sich nicht in Händen des Arbeitgebers befinden — und mit den Dienst-, Lohn- und Krankenkassenbüchern am Tage der Kontrolle bereit zu halten, so daß die Kontrolle ohne Verzögerung und auch dann stattfinden kann, wenn der Arbeitgeber abwesend ist.

Solche Versicherte, welche am Tage der Kontrolle beschäftigungslos sind, haben die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen zur Kontrolle bereit zu halten.

Namslau, den 22. Januar 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Holzverkauf.

Sonnabend, den 24 d. Mts., 2½ Uhr kommen auf dem **Kittner**'schen Acker aus dem Stadtweidebruch

ca. 120 Meter Erlen-Scheit und -Knüppel,
ca. 30 „ Erlennutzscheite à 2 Meter und
ca. 60 Haufen Aeste

zum Verkauf. **Aeste** werden von Donnerstag gegen baldige Bezahlung abgegeben.

Die Forst-Deputation.

Nutzholzverkauf im Stadtforst Namslau.

Donnerstag, den 29. d. Mts., vorm. 9 Uhr kommen im **Scharf'schen Gasthause** — Deutsche Vorstadt — aus dem Schlage Jagen 13c zum Ausgebot:

Eiche: 1 Stck. III. Cl., 7 Stck. IV. Cl.
Buche: 6 Stck. II. Cl., 7 Stck. III., 6 Stck. IV. Cl.
Birke: 2 Stck. III. Cl., 33 Stck. IV. Cl.
Erle: 3 Stck. III. Cl., 13 Stck. IV. Cl.
Kiefer: 29 Stck. II. Cl., 227 Stck. III. Cl., 419 Stck. IV. Cl.
Fichte: 12 Stck. II. Cl., 47 Stck. III. Cl., 130 Stck. IV. Cl.
Fichten-Stangen: 10 II. Cl.

Die Forst-Deputation.

Nach beendeter Inventur

stelle ich, um zu räumen, in allen Abteilungen meines umfangreichen Lagers **große Posten** vorjähriger Bestände **reeller, fehlerfreier Waren zu unerreicht billigen Preisen** zum Verkauf.

Kleider-, Blusen- und Kostüm-Stoffe bis **40 %** unter dem regulären Preis.

Alle noch vorhandenen Damen- und Mädchen-Paletots, Kostüme, Blusen und Röcke bis **50 %** unter Preis.

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Ulster, Joppen, Hosen, etc. bis **30 %** unter

Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Joppen etc. unerreicht billig.

Herren- u. Damen-Hemden (teilweise etwas angeschmutzt), **Nachtjacken, Beinkleider etc.** bedeutend im Preise zurückgesetzt.

Tricotagen, Schürzen, Sweater, gestrickte Westen für Herren u. Damen, **alle Arten Decken u. Tücher** und anderes mehr **sehr preiswert!**

Reste von Kleider-Stoffen, Herren-Stoffen, Züchen und Inletts, weißen Bezug- und Wäsche-Stoffen, Rouleaux-Stoffen etc. sind im Preise teilweise bis unter die Hälfte des Wertes herabgesetzt.

B. Friedrich vorm. H. Land.

Krieger-Verein Namslau.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

Sonntag, den 25. Januar 1914, abends 8 Uhr
im Grimm'schen Saale.

Anzug: Vereinsanzug mit Abzeichen ohne Schärpe.

Der Vorsitzende.
Kresse, Oberleutnant d. L.

Schützengilde Namslau.

Zum **Kirchgang** am **Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers** tritt die Gilde **Dienstag, den 27. d. Mts., früh ½9 Uhr** im Vereinslokal an.

Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Schützenmeister.
Kittner.

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen **30 Pfg.** Garantie für strengste Geheimhaltung.

Patent-Ingenieur-Bureau Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet

Dienstag, den 27. Januar, nachm. 5 Uhr
im Saale des Hotels zur goldenen Krone

auf Wunsch hiesiger Bürger ein

gemeinschaftliches Festmahl

statt. Der Preis des Gedecks beträgt **2.50** Mark. Die geehrten Bürger von Namslau und Umgegend werden höfl. gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen und sich spätestens bis zum 24. Januar in die in meinem Hotel ausliegende Liste einzutragen.

A. Hübner, Hotel goldene Krone.

Schultheiß-Bier

hell und dunkel, in ½ Literflaschen (Brauerei Abzug) empfiehlt

Robert Bagusche, Ring 11.

Frisches **Speise-Leinöl** empfiehlt **J. Reibnitz,** Klosterstraße.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Linke, Polnische Vorstadt 36.

Den geehrten Herrschaften von Namslau zur gefälligen Mitteilung, daß ich vom jetzigen Sonnabend, den 24. d. Mts. ab **jeden Sonnabend** wieder **schöne**

Aepfel u. Eßbirnen

auf hiesigem Wochenmarkt zum Verkauf stelle. Um gütigen Zuspruch bittet

Heinrich Wilzeck
Retsche, Kreis Oels.

Männer-Turnverein Namslau.

Dienstag, den 27. Januar 1914, abends 9 Uhr
im Schwuntek'schen Saale

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers.

Freunde und Gönner des Vereins sind hiermit freundlichst eingeladen.

Zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder wird erwartet.

Der Vorstand.

Scharf's Etablissement Deutsche Vorstadt.

Sonntag, den 25. Januar:

Große Tanzmusik.

Morgen Sonntag

Großes Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein **Schwuntek.**

Zu dem am **25. d. Mts.** stattfindenden **Bockfest** ladet freundlichst ein

Lorke, Buchelsdorf.

Anfang 5 Uhr.

Nebst Beilage.